

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1929

12.6.1929 (No. 161)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Stizner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. B. v. A. Rudolf; für Baden: A. Rudolf; für Handel, Sport und den übrigen Textteil: E. v. Pöhl; für Inserate: E. Schiller; sämtlich in Karlsruhe, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 67, Bismarckstraße 63. Tel. Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 208. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 0547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abends 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. auswärts Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzen angenommen. Einzelverkaufpreis: Werttag 10 M. Sonntag 15 M. Anzeigenpreise: die oberste Reihe 1.25 M. an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Abnahme von 100 Zeilen abwärts, bei gerichtlichem Streit und bei Konturen außer Kraft tritt. Geschäftsstand und Erschließungsort: Karlsruhe in Baden.

Frankreich versucht auszuweichen.

In vllner Kürzn.

Der württembergische Landtag stimmte am Dienstag einem Antrag des Finanzsausschusses zu, wonach die württembergische Gefandtschaft in München nach Abgang des jetzigen Stellenshabers nicht wieder bezieht, sondern aufgehoben wird.

Der Reichstag konnte auch am Dienstag die Beratung des Etats des Innenministeriums nicht zu Ende bringen, da immer wieder neue Redner aufmarschierten.

Der Geschäftsordnungsausschuss des Reichstages beschloß die Vorführung und Verhaftung des nationalsozialistischen Abgeordneten Straßler zu genehmigen, der in Gerichtsterminen wegen Verleumdung durch die Presse unentschuldig ausbleiben ist.

Die Berliner Industrie- und Handelskammer hat an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht anlässlich des Abschlusses der Pariser Verhandlungen ein Dankschreiben gerichtet.

Das Ratikomitee für die Minderheiten ist gestern mittags in Madrid zu einer neuen Sitzung zusammengetreten. Die Aussprache verlief ohne greifbares Ergebnis.

50 politische Meistern haben in einem Vorort Lembergs Gespräche überfallen und geplündert. Eine Kompanie des Grenzschutzkorps stellte die Leute wieder her. Ein Ukrainer wurde getötet, 16 Personen verletzt.

In Besancon verlangte Dr. Roos, in der Sprache vernommen zu werden, die ihm als Übersetzer eigen sei.

Am Rogensprozess beantragte der Oberstaatsanwalt gegen August Rogens die Todesstrafe.

König Franz besichtigte gestern die Tempelshofer Anlagen und folgte mittags einer Einladung des Reichstagspräsidenten Löss zu einem Frühstück.

Die „Sverige“ war gestern zweimal gestartet zum Weiterzuge nach Grönland, doch beide Male mußte das Flugzeug nach Restjavik zurückkehren.

In der Grube „La Souvo“ in Wallerslangen bei Saarlouis verunglückten durch Niedergehen des Gestein drei Bergleute. Einer von ihnen, Vater von acht Kindern, war sofort tot, während die beiden anderen, ebenfalls Familienväter, noch lebend geborgen wurden, aber bald darauf ihren Verletzungen erlagen.

Näheres siehe unten.

Graf Julius Andrássy

WTB, Budapest, 11. Juni.
Graf Julius Andrássy, der frühere ungarische Innenminister und letzter Außenminister der österreichisch-ungarischen Monarchie ist heute abend nach einer Nierenoperation in einem Budapestener Sanatorium gestorben.

Graf Julius Andrássy von Csik-Szent-Miklós und Krásznahorka wurde am 30. Juni 1860 geboren als Sohn jenes bekannten, im Jahre 1890 verstorbenen, ungarischen Staatsmannes gleichen Namens. Der Vater Andrássy, der nach den ungarischen Werten von 1848 und 1849 zum Tode verurteilt worden war, hatte es später zum Vertrauensmann des Kaisers Franz Joseph und zum Leiter der auswärtigen Politik der Doppelmonarchie gebracht. Als solcher schloß er 1872 für Österreich-Ungarn das Dreikaiserbündnis mit Deutschland und Rußland ab und 1879 das Bündnis mit dem Deutschen Reich. Der Sohn Andrássy war zunächst als Vorkämpfer der ungarischen Bewegung in Wien tätig. Dann widmete er sich seit 1884 der parlamentarischen Tätigkeit im ungarischen Abgeordnetenhaus. Schon 1892 wurde er Unterrichtsminister des Innern im liberalen Kabinett Esterházy; von 1894-95 war er im gleichen Kabinett Unterrichtsminister und Minister am kaiserlichen Hoflager. Kurz vor Kriegsende wurde er der letzte gemeinsame Minister des Kaisers und des Donaumonarchen. Die Revolution entzog ihm seines Amtes.

Die unbequeme Räumungsfrage.

Durchsichtige Ausflüchte. — Stresemann bei Briand.
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts“.)

W. P. Berlin, 11. Juni.
Nachdem die für Montag ursprünglich in Aussicht genommene Zusammenkunft zwischen Dr. Stresemann und Briand abgelehnt worden war, hat heute nachmittags zwischen dem deutschen und französischen Außenminister in Madrid eine Unterredung stattgefunden. Ein praktisches Ergebnis in dieser ersten intimen Zusammenkunft der beiden Außenminister nach dem Abschluß der Konferenz in Paris ist nicht erzielt worden und konnte auch selbstverständlich noch nicht erzielt werden. Aber ganz abgesehen davon hat man in Berliner politischen Kreisen die leise Befürchtung, daß Frankreich wieder einmal verstanden wird, einer klaren Antwort auf unsere Wünsche auszuweichen. An sich braucht ein abgelehntes Stellengehen zwischen den leitenden Staatsmännern, die sich auf einer Völkerbundtagung treffen, nicht immer tragisch genommen zu werden. Vielleicht hatte auch gestern Briand tatsächlich die vorgeschobenen wichtigen Besprechungen gehabt; das ganze Verhalten des französischen Außenministers und der französischen Presse deutet darauf hin, daß Briand sich bemüht, Dr. Stresemann auszuweichen. Schon unmittelbar nach der Ankunft Dr. Stresemanns in Madrid bemühte sich die Sabas-Agentur, der Mittelweg klar zu machen, daß in der spanischen Hauptstadt die Fragen der internationalen Politik, die mit dem Völkerbund nicht unmittelbar zusammenhängen, nicht behandelt werden können, weil der neue englische Außenminister nicht anwesend sei. Diese Ausflüchte der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur sind nicht einmal formell zureichend, da der englische Botschafter in Madrid, der die englische Regierung auf der Tagung des Völkerbundes vertritt, zum mindesten informatorisch zu den internen Besprechungen der Staatsmänner hinzugezogen werden könnte. Aber auch sachlich ist diese Ansicht vollkommen abwegig. Vertrauliche Besprechungen über Reparationsfragen, über Räumungsfragen und

alle übrigen damit zusammenhängenden politischen Probleme sind nicht nur jederzeit möglich, sondern geradezu eine logische Folgerung des Locarnovertrages.
Daß der Pariser Sachverständigenkonferenz eine politische Konferenz folgen muß, ist selbstverständlich. Man hat aber in Berliner maßgebenden Kreisen den Eindruck, daß Briand sich zwar nicht ganz einer Erörterung dieser Fragen entziehen, aber sich lediglich auf die Frage des Termins und Tagungsortes dieser politischen Konferenz beschränken und jede Aussprache über das Thema und die Tagesordnung dieser politischen Konferenz vermeiden will. Der Grund für dieses Ausweichen Briands ist nicht klar ersichtlich, da auch Briand ganz genau weiß, daß bei der kommenden politischen Konferenz im Zusammenhang mit der Reparationsregelung auch die Frage der Räumung und der Freigabe des Saargebietes zur Erörterung stehen wird. Vielleicht ist Briand im Hinblick auf die Politik der englischen Arbeiterregierung noch unsicher und weiß nicht, welchen Kurs das jetzige englische Kabinett in der Rheinlandfrage nehmen wird. Auf jeden Fall kann man sich aber des Eindruckes nicht erwehren, daß die französische Regierung es vermeiden will, sich jetzt schon auf ein bestimmtes Programm der politischen Konferenz festzulegen, da sie augenblicklich die Absicht hat, bei den Verhandlungen über die Frage des Rheinlandes und des Saargebietes noch finanzielle und politische Kompensationsansprüche anzumelden. Dabei dürften die politischen Forderungen Frankreichs noch weit gefährlicher sein, als die finanziellen, denn selbst wenn Briand durch sein Verhalten deutlich zeigt, daß er es vermeiden will, seine Karten vorzeitig aufzudecken, ist es kein Geheimnis mehr, daß Frankreich nicht an eine Räumung des Rheinlandes denkt, ohne die französischen Kontrollwünsche im Rheinland durchgedrückt zu sehen.

Warschauer Sorgen.

Polen und die Regierung Macdonald.
Von
Dr. Paul Ostwald.

Bei der bekannten unfreundlichen Einstellung Polens zu Deutschland ist für uns die Frage sicher nicht ohne Interesse, welche Rückwirkungen das englische Wahlergebnis und die Übernahme der Regierung durch die Arbeiterpartei auf die öffentliche Meinung in Polen ausüben werden. Aus der Beantwortung der Frage werden sich wertvolle Aufschlüsse über den weiteren außenpolitischen Kurs der Warschauer Regierung ergeben.

Der Hauptimpuls, den wir aus der Mehrzahl der polnischen Pressestimmen erhalten, ist der einer nicht geringen Befürchtung. Dies ist deshalb verständlich genug, weil der Rücktritt des Chamberlain und seine Erhebung durch ein Mitglied der Arbeiterpartei eine etwas selbständiger Haltung der englischen Politik gegenüber erwarten lassen. Damit werden für Polen die Aussichten auf so manche Vorteile, die es bisher aus dem engen englisch-französischen Zusammengehen hatte ziehen können, für die Zukunft doch recht unsicher. Man fürchtet ganz besonders, daß die englische Arbeiterregierung Deutschland in der Frage der Rheinlandräumung entgegenkommen wird, da sie in ihrem Wahlprogramm versprochen hat, sich für eine sofortige und unbedingte Erfüllung dieser Forderung einzusetzen. Wenn man weiß, daß die Warschauer Regierung immer wieder als Preis für die Rheinlandräumung ein Ost-Locarno gefordert hat, so wird man es verstehen, daß man in Polen dem Rücktritt Chamberlains bittere Tränen der Enttäuschung zumweihen wird. Für die Politik eines Ost-Locarno bleibt keine Möglichkeit mehr, wenn die Regierung Macdonald wirklich entschlossen ist, ihr Wahlversprechen einzulösen. Die polnische Presse zeigt sich über diese notwendige Folgerung besonders beunruhigt, zumal sie befürchtet muß, daß eine Regierung Macdonald der Minderheitenfrage mit größerem Verständnis gegenüberstehen wird, als es bei Chamberlain der Fall war. Man hat die Rede, die Macdonald einmal in Genf über Oberösterreich gehalten hat, nicht vergessen.

Man ist in Warschau wegen der Neubildung der englischen Regierung auch deshalb sehr besorgt, weil man von Macdonald eine Revision der englisch-russischen Beziehungen erwarten kann. Nichts war der polnischen Politik gelegener, als die unversöhnliche Haltung der konservativen englischen Regierung gegenüber Rußland. Je gespannter die Beziehungen zwischen London und Moskau wurden, desto mehr mußte Polen an Bedeutung für die englische Politik gewinnen. Tatsächlich hat Polen denn auch aus der antirussischen Politik des Kabinetts Baldwin starken Nutzen gezogen. Das englische Interesse für Polen liegt so sehr, daß Polen zeitweise in London eine berechnungsvollere Unterstützung seiner Forderungen fand als in Paris. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die im Anfang d. J. erschienenen Berichte des „Times“-Vertreters über den westpreussischen Korridor und Oberösterreich erinnert. Sie waren von Sachkenntnis und geschichtlicher Unparteilichkeit nicht im geringsten getrübt, so daß man in Warschau mit dieser Propaganda des englischen Weltblattes für die Rechte Polens mehr als zufrieden sein konnte. Dies alles dürfte jetzt ein wenig anders werden, wenn die englische Arbeiterregierung sich Moskau wieder nähert. Polen wird dann aufhören, an der Themse ein gewichtiger politischer Faktor zu sein.

Die offiziöse polnische Presse gibt sich Mühe, die Beunruhigung der öffentlichen Meinung über den Ausfall der englischen Wahlen etwas zu befähigen. Sie weist auf das Genfer Protokoll hin, dessen Hauptbegründer Macdonald im Jahre 1924 bekanntlich gewesen ist. Aber man weiß auch in Polen, daß das Genfer Protokoll nicht wieder aufzuheben wird, und man empfindet natürlich in den Kreisen der polnischen Regierung genau so wie in der Presse die Tatsache, daß der Ausfall der englischen Wahlen die außenpolitische Lage Polens verschlechtert hat. Das Interesse Englands für die polnischen Belange hat sich unter der neuen Regierung zum mindesten stark vermindert und es ist selbstverständlich, daß die polnische Außenpolitik verlassen muß, diesem Umstände Rechnung zu tragen. Es wird sich voraussichtlich mit besonderem Eifer be-

Die Banditen von Curacao.

Ein zweiter Überfall. — Revolution auf Curacao?

B. New York, 11. Juni.

Die evolutionären venezolanischen Banditen, die letzten Samstag Willemstad angegriffen und sich dann nach Venezuela geflüchtet haben, griffen Sonntag die Stadt Coro im Staate Falcon an, wurden aber nach einem mehrstündigen Kampf zurückgeschlagen. Coro ist die Hauptstadt des an Venezuela gehörenden Staates Falcon. Mehrere Banditen wurden gefangen genommen, und eine ganze Anzahl von ihnen im Kampf getötet.

Die Zahl der Banditen, die den Überfall auf Willemstad durchführten, betrug zunächst etwa 150 Mann, doch erhielten sie schnellen Zugang in städtischer Zahl von Venezolanern, die in den Kasernen der Royal Dutch und der Shell Company in Willemstad arbeiten. Nach offenbar vorher genau durchdachtem Plan wurden gleichzeitig sämtliche Polizeireviere des Städtchens besetzt. Dabei wurden fünf Mann getötet und 15 verletzt. Dann wurde ein Angriff auf die Wohnung des Gouverneurs unternommen, der mit dem Kommandeur der Polizei und 24 Polizisten gefangen genommen wurde. Am Sonntag morgen war das Fort Willemstad aller Waffen beraubt. Die Radiostation wurde durch Beschädigung der Antennen lahm gelegt. Der Kapitän und 85 Mann der Belaguna der „Maracaibo“ waren ebenfalls Gefangene der Rebellen. Als der Kapitän sich trottdem weigerte, mit den erbeuteten Waffen und den Gefangenen auszufahren, erzwangen die Rebellen von dem Gouverneur die Unterzeichnung eines Befehls, der den Kapitän ermächtigte, ohne die nötigen Schiffsdokumente den Hafen zu verlassen. Sie drohten sonst, die Raffinerie der Royal Dutch in die Luft zu sprengen. In Meldungen, die der holländischen Gesandtschaft in Washington vorliegen, wird erklärt, daß von der Besatzung des amerikanischen Frachtdampfers „Maracaibo“ zwei Personen fehlten, als das Schiff nach

Willemstad zurückkehrte; die beiden Seeleute seien offenbar von der Bande ermordet worden.

Die Ruhe der Insel Curacao scheint übrigens noch nicht vollkommen hergestellt zu sein. Bösartig unbeständige Fundmeldungen von privater Seite, die in New York aufgefangen wurden, sprechen von dem Ausbruch einer Revolution auf der Insel. Diesen Meldungen wird jedoch in amerikanischen Staatsdepartement kein Glauben geschenkt, da man der Ueberzeugung ist, daß sie durch die allgemeine Erregung und Konfusion, die nach dem unglücklichen Handstreich in Willemstad herrscht, veranlaßt sind.

In Washington hat die holländische Entscheidung, Kriegsschiffe nach Westindien zu entsenden, Nervosität hervorgerufen. Natürlich erkennt man das holländische Recht an, zum Schutze seiner Kolonie Kriegsschiffe nach Westindien zu delegieren, nur fürchtet man, daß eventuell eine Demonstration dieser Kriegsschiffe gegen Venezuela geplant sei und daß dann internationale Verwicklungen nicht ausbleiben können. Deswegen bemüht man sich, den Vorfall als einen Räuberakt darzustellen, für den die venezolanische Regierung nicht verantwortlich sei. Man versichert auch, daß die Vereinigten Staaten Kriegsschiffe entsenden würden, sobald die Unruhen schlimmere Formen annehmen sollten. Wegen die Demonstration holländischer Kriegsschiffe an der venezolanischen Küste müßte man auf Grund der Monroeoktrin protestieren.

★

TU, New York, 11. Juni.

Nach einer Meldung aus Venezuela haben sich die Aufständischen, die Willemstad überfallen hatten, in der Nähe von Coro, wo sich ihr Hauptquartier befindet, verschanzt, nachdem sie Zuzug von 2000 Mann erhalten haben.

müssen, durch eine weitere Annäherung an Italien den Ausfall Englands wieder weitzumachen. Möglich, daß die vielen besonders freundschaftlichen Gesinnungen mit denen Warschau in letzter Zeit sowohl Ungarn wie Italien bedacht hat, schon im Hinblick auf einen für Polen etwa ungünstigen Ausfall der englischen Wahlen erfolgt sind. Sie geben jedenfalls der polnischen Politik jetzt die erwünschte Möglichkeit, sich weiter in dieser Richtung zu betätigen.

Wenn vielfach im Anschluß an Zaleskis kürzlichen Besuch in Budapest angenommen wurde, Polen beabsichtige, von Frankreich zu Italien hinüberzuzuwandern, so trifft dies sicher nicht das Richtige. Polen wird sich niemals von seinem französischen Beschützer trennen oder sich gar gegen Frankreich einstellen. Wohl aber ist richtig, daß Polen sich um Ungarn und Italien bemüht, um diese Mächte Frankreich näher zu bringen und gegen Deutschland umzustimmen. Die Reden und Aeußerungen Zaleskis in Budapest haben über die letzten Ziele dieser neuen Richtung der polnischen Politik keinen Zweifel gelassen. Es ist also mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die polnische Regierung jetzt Wert darauf legen wird, diese Politik der Vermittlung zwischen Paris auf der einen und Rom und Budapest auf der anderen Seite weiter zu betreiben.

Sowohl in Budapest wie in Rom scheint der Boden für die polnischen Bemühungen nicht unbedingt unfruchtbar zu sein. Bei dem Besuche Zaleskis in Budapest haben sich gewisse Anzeichen für einen Stimmungsumschwung in Ungarn bemerkbar gemacht. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß Muschinski viel daran liegt, auch Polen näher an Italien heranzuziehen. Der künftige Kurs der polnischen Politik wird also von uns mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden müssen, wenn wir nicht durch eine neue Kombination zu unseren Ungunsten überrascht werden wollen. Außerdem ist im Auge zu behalten, daß die englische Arbeiterregierung nicht sehr fest fundamementiert ist und zeitlich sicher von begrenzter Dauer sein wird.

Unbezähmbare Redelust

VDZ, Berlin, 11. Juni.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums konnte auch in der heutigen Sitzung noch nicht zu Ende geführt werden. Immer neue Rednerstürmen aus den verschiedensten Parteien marschierten auf. Die Hinweise des Präsidenten auf die große Länge der Redezeit fanden keine Beachtung. Wirksamere vielleicht als Heilmittel gegen die Redneritis ist die Maßnahme, zu der sich Präsident Voelke am Schluß der Sitzung entschloß. Er legte nämlich den Beginn der morgigen Sitzung schon auf 10 Uhr vormittags fest. Das Reichsinnenministerium bietet allerdings einen reichen Stoff für die Debatte, denn der Innenminister ist beinahe Mädchen für alles: Polizeiminister, Verfassungsmiister, Kultusminister, Gesundheitsminister. In allen diesen Eigenschaften wurde er von den einzelnen Rednern mehr oder minder wohlwollend kritisiert.

An der heutigen Sitzung nahm Minister Severing noch einmal das Wort, um sich gegen die Bekräftigung auf Wiedereinführung einer Theaterzensur zu wenden, und um zu betonen, daß er die Wiedereinführung eines Reichsschulgesetzes in der heutigen Zeit für nicht angebracht halte. Er kündigte aber für die nächste Zeit ein neues Reichsvereinsgesetz an, das im

wesentlichen dem alten Entwurf entsprechen soll. In der Aussprache wurde von den Rednern verschiedener bürgerlicher Parteien die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in Ergänzung gegen die an ihr vom sozialdem. Abg. Dr. Moses geleistete Kritik. Die Vorlage zur Verlängerung der Geltungsdauer des Republiksschutzgesetzes wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Die gestern begonnene Auseinandersetzung zwischen dem deutschl. Abg. Dr. Klönne und dem demokr. Abg. Bernhard fand heute ihre Fortsetzung. Abg. Dr. Klönne erklärte, Bernhards Mitteilungen über die während der Pariser Reparationsverhandlungen in Offen abgehaltene Konferenz von Führern der Schwerindustrie entsprächen nicht den Tatsachen. Thypsen habe nicht die ihm von Bernhard zugeschriebene Aeußerung getan, daß eine schwere Wirtschaftskrise der Schwerindustrie erwünscht wäre. Abg. Bernhard erwiderte, daß er seine Angaben vollständig aufrecht erhalte und eine gerichtliche Klärung wünsche; wenn Herr Thypsen ihn verklagen wolle, werde er seine Immunität nicht in Anspruch nehmen. Wenn Thypsen die Behauptung des immunen Abg. Dr.

Klönne wiederhole, werde er, Bernhard, Thypsen verklagen. — Um 1/8 Uhr abends wurden die Verhandlungen auf Mittwoch 10 Uhr vertagt.

Die Besprechungen über die Arbeitslosenversicherung.

VDZ, Berlin, 11. Juni.

Die Besprechungen des Reichsarbeitsministers mit den Vertretern der Regierungsparteien in der Frage der Arbeitslosenversicherung wurden im Laufe des Dienstag wieder ausgenommen. Die Besprechungen führten bisher zu keiner Einigung. Insbesondere ist die Frage einer Beitragserhöhung noch kritisch. Die Deutsche Volkspartei steht einer solchen Erhöhung nach wie vor vollkommen ablehnend gegenüber. Sie ist der Auffassung, daß eine durchgreifende Reform der Versicherung eine Beitragserhöhung überflüssig machen würde. Demgegenüber sind die Vertreter der übrigen Regierungsparteien, Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten und Bayerische Volkspartei,

zu der Ansicht gelangt, daß man sich auf die Dauer einer Beitragserhöhung nicht werde verschließen können. Diese Parteien würden bereit sein, einer Beitragserhöhung, wenn auch nicht um 1 Prozent, so doch um 1/2 Prozent zuzustimmen. Daneben ist man bestrebt, zur Beseitigung von Mißständen und Mißbräuchen eine bestimmtere Formulierung der Begriffe „Arbeitnehmer“ und „Arbeitsloser“ in das Gesetz hineinzubringen. Weiter sollen künftig die Versicherungsleistungen abgestuft werden auf die Dauer der ununterbrochenen Arbeitslosigkeit. Bis zum Herbst soll dann die Regierung ein umfassendes Reformprogramm für die Arbeitslosenversicherung vorlegen. Die Deutsche Volkspartei hält demgegenüber wie bisher daran fest, daß insbesondere die Saisonarbeiterfürsorge einer Regelung bedarf. Die Beratungen werden am Mittwoch fortgesetzt.

Die Madrider Völkervereinigung.

WTB, Madrid, 11. Juni.

Mit einstufiger Verzögerung ist das Ratikomitee für die Völkervereinigung heute mittags 12 Uhr im Senatsgebäude zu einer neuen Sitzung zusammengetreten. Der von dem ersten Berichterstatter Matschi ausgearbeitete Bericht entwarf an den Völkervereinigungsrat ist bereits gestern abend den Delegationen zugegangen und liegt den heutigen Beratungen zugrunde. Die Sitzung, in der außer Dr. Stresemann auch Briand, Dandurand, Procopé und Titulescu das Wort ergriffen, dauerte bis gegen 2 Uhr. Die Aussprache verlief ohne greifbare Ergebnisse. Die Verhandlungen begannen damit, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann noch einmal in ganz ausführlicher Weise den deutschen Standpunkt entwickelte und dem Komitee mehrere Wege zur Behandlung des gesamten Völkervereinigungsproblems sowohl nach der prinzipiellen, wie nach der praktischen Seite vorschlug. Die von dem deutschen Staatsmitglied aufgewiesenen Wege gehen in der Richtung einer Vertagung oder einer Ueberweisung der Fragen der Völkervereinigung für den Schut der Völkervereinigung an den Haager Ständigen Gerichtshof, oder schließlich einer Abklärung derjenigen Verfahrensfragen, bei denen eine Einigung über Verbesserung erzielt werden könnte. In seinen Darlegungen betonte Dr. Stresemann auch, daß der Londoner Bericht in seiner ursprünglichen Gestalt für Deutschland unannehmbar sei. Briand sprach sich gegen eine Ueberweisung an den Haag aus.

Nach dem augenblicklichen Stand der Beratungen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß über einen Teil der Verfahrensfragen ein Beschluß aufstehen kommt, während der übrige Teil des Fragenkomplexes auf September vertagt werden wird.

Der Prozeß des Eliaß.

Dr. Roos verlangt deutschsprechende Richter.

TU, Besançon, 11. Juni.

Die Vormittagsberatung des 2. Verhandlungstages im Prozeß gegen Dr. Roos ist mit der Verlesung der Zeugen- und Angeklagtenausagen aus dem Colmarer Prozeß ausgefüllt. Nach Beendigung der Verlesung der Aussagen fragt der Vorsitzende Dr. Roos, ob er sich deutsch oder französisch ausdrücken wünsche. Dr. Roos verlas sodann eine allgemeine Erklärung über die Sprachenfrage in französischer Sprache. Er erklärte, er wolle die Erklärung verlesen, da er der französischen Sprache nicht mächtig genug sei, um frei reden zu können. S. v. S. der gesamten eifrigen Bevölkerung spreche auch nur die deutsche Sprache und daran läge es auch, daß er die französische Sprache nicht so gut beherrsche. Er könne wohl französisch schreiben, wenn er dazu ein Wörterbuch zu Hilfe nehme. Es sei ihm aber nicht möglich, in Form von Frage und Antwort auf französisch Auskunft zu geben. Ein Angeklagter könne sich nur dann wirklich verständigen, wenn er die Sprache voll und ganz beherrsche, die auch der zu seiner Verurteilung zusammengesetzte Gerichtshof spreche. Da dieses hier nicht der Fall sei, werde von vornherein mit ungleichen Waffen gekämpft. Auch ein guter Uebersetzer könne keine. Dr. Roos' Gedanken nicht. Es handle sich nicht um die Uebersetzung von Worten oder Vokabeln, sondern um die Wiedergabe von Ideen und Gefühlen, die er nur selbst wahrnehmen könne. Der französische Staatsbürger werde in seiner eigenen Sprache vernommen, auch der Eliaß sei französischer Staatsbürger und habe daher das Recht, in der Sprache vernommen zu werden, die ihm eigen sei. Auch seine Richter müßten diese Sprache verstehen. Wie ein Ausländer behandelt zu werden, sei eine Erniedrigung. Das sich der Angeklagte nicht immer selber mit seinen Richtern unterhalten könne, sei gegen die elementarsten Rechte des Menschen und Bürgers. Er müsse deshalb zunächst gegen die Verlesung des Prozeßes nach Besançon Verwahrung einlegen. Der Vorwand, daß man in

Colmar erneut Zusammenstöße befürchtete, sei nicht stichhaltig, denn man hätte den Prozeß nach Straßburg verlegen können, wo er sich in seiner Muttersprache hätte verantworten können. Er sehe sich gezwungen, sich selbst jeder Antwort auf französisch zu enthalten. Auch müsse er aus den angeführten Gründen die Dienste eines Uebersetzers verweigern. Er werde beweisen, daß er nicht die Absicht habe, sich der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu entziehen. Er bitte aus allen diesen Gründen den Vorsitzenden, ihm zu gestatten, ohne Unterbrechung seine in französischer Sprache schriftlich niedergelegten Ausführungen zu verlesen.

Nach Schluß der Ausführungen Dr. Roos betonte der Vorsitzende, daß er auf ein Verhör auf dem Wege der Frage und Antwort nicht werde verzichten können. Die Verhandlungen würden darauf auf 2 Uhr nachmittags vertagt. In der Nachmittagsberatung begann Dr. Roos vor überfülltem Zuschauerraum mit der Verlesung seiner Ausführungen, die sich sowohl auf seine Vergangenheit als auch auf seine Pläne um die Autonomienbewegung als solche überhaupt bezögen. Er betonte dabei, er wisse, daß Eliaß-Vorfällen heute zu Frankreich gehöre und er habe von jeder die Pflichten des französischen Bürgers erfüllt. Er werde es auch weiter tun. Er sei jedoch Gegner einer aufgesetzten Reform des Eliaß. Die Zeit werde diese Reform von selbst bringen. Schon sein Vater sei im Herzen Franzose und vor 1870 französischer Soldat gewesen. Als man ihn in Deutschland auf die Liste der Reserveoffiziere gesetzt habe, habe er selbst an die deutsche Militärbehörde geschrieben und sie gebeten, ihn von der Liste zu streichen. Der Vorsitzende wies dabei darauf hin, daß niemand Dr. Roos den Vorwurf gemacht habe, deutscher Offizier gewesen zu sein. Der Staatsanwalt erklärte, daß das Leben des Angeklagten im vom Tage des Abschlusses des Versailler Vertrags an interessiere. Rechtsanwält Berthou zeigte sich erfreut über die Auffassung des Staatsanwalts, die er in Colmar so sehr vermißt habe.

Compittivismus oder die neue Kunst.

Von Peter Klafcher.

Es geht heutzutage schnell mit den Kunstrichtungen. Nicht leicht für die Maler selbst, dauernd unterrichtet zu bleiben und das Allernueste zu beherrschen! Das geht so schon seit einigen Jahrzehnten, und deshalb hat sich das Zusammenwohnen der Maler in ihren Künstlervereinen so gut bewährt. Dort haufen sie so eng beieinander, daß sie sich nicht nur wechselseitig ins Klischee spülen können, über die Straße hinweg; es wird auch erzählt, daß sie sich in den vier Ecken der Stadt durch die Fenster die neuesten Schlagworte und die Kunstparole des Tages zuzurufen. Doch oben in den Lüften — wie die Gebetsdrüsen auf den Türmen der orientalischen Moscheen. Man glaube aber nur nicht, daß die Kunstrichtungen von den Malern selbst in ihren Klubs gemacht würden; dort werden sie nur gelehrt, weitergegeben und genau befolgt — ausgeheckt werden sie irgendwo ganz anders.

Im Zentrum der Stadt steht der prächtige Palast des großen Kunsthändlers. Im prunkvoll ausgestatteten Privatbureau bückt sich oben ein junger Maler über einen Paden bemalter Leinwand und versucht, die Schnur aufzuzwickeln. „Lassen Sie nur, junger Mann“, sagt der glatzköpfige Kommerzienrat. „Lassen Sie nur! Was Sie da eingepackt haben, interessiert mich nicht.“ „Expressionistische Straßenschilder“, sagt der Maler und hat die Schnur endlich aufgebracht. „Kommt nicht in Frage — weiß schon —, die Menschen sehen aus wie wadlige Zinnkolonnen, und die Straßenschilder torkeln durcheinander wie betrunkenen Legelische. Die Industriellen und Finanzleute wollen heutzutage Ordnung und Stabilisierung. Aber ich will etwas für Sie tun. Futuristische Stillleben mit einem Schuß ins Dada können Sie mir bringen; das wird zuerst gefragt. Mit Fruchtkörben, solid wie Treppengeländer, und Weinflaschen, kompakt wie Bräuterpfeiler. Die Blumen gespreizt wie Lokomotivräder — im Zeitalter der Technik ergötzt sich daran die Phantastik!“

Vierzehn Tage später bringt der Maler einen neuen Stoß Bilder. „Hier sind die Stillleben, Dada — Futurismus.“

„Was fällt Ihnen ein, junger Mann? Futurismus? Vängst dagewesen. Damit loden Sie keinen Hund mehr vom Ofen. Der moderne Mensch will keinen Zukunftstrümmel, sondern genaue, mikrologische Gegenwart. Will auf den ersten Blick erkennen, was es darstellt. Alles muß wieder klipp und klar sein heutzutage.“

„Aber neulich sagten Sie...“

„Vor vierzehn Tagen — das ist viel zu lange her. Was jetzt modern ist am Vormittag, liegt nachmittags beim alten Eisen. Was die Welt braucht zurzeit? Sachlichkeit, Präzision, mit einem Schuß Schönheit und höher Sinnlichkeit nach der modernen Sportlinie hin. Malen Sie mir“, er dachte angeknirscht nach, und die Gräulerfalten zogen sich von der Stirn übers ganze Gesicht hin, „malen Sie mir doch neuzeitliche Alte, an denen man alles genau sehen kann, jedes Haar und jeden Pfeifer, wie mit der Lupe deutlich. Und eine süßliche Sportidone nehmen Sie als Modell, mit genügend kühler Raffigkeit, das gibt die richtige Mischung. Auf Wiedersehen, junger Freund!“

Mürrisch nahm der Maler das ungeöffnete Bilderpaket wieder unter den Arm.

„Neun Tage später brachte er die neuen Bilder unverschämter mit und stellte sie emsig auf, gegen den prächtigen Renaissancefreskobilch des Gemaltigen. Der aber winkte mit beiden Händen ab.“

„Neue Sachlichkeit! Vängst überholt, mein Lieber; bei der jetzigen Regierung müssen wir etwas fürs Volk tun. Für die breiten Massen, verstehen Sie? Die wollen immer Romantik und Schönheit und dergleichen süßen Zauber. Mit garten, duftigen Impressionen können wir sie fördern, das ist wahre Volkskunst. Also lassen Sie sich nicht mutlos machen! Malen Sie mir Landschaften mit bläulich verschwindenden Horizonten und rosa Abendrot, das sich golden im Wasser spiegelt. Und vor allem: Rasch malen, rasch!“

„Aber neulich sagten Sie doch, neue Sachlichkeit mit moderner Sportlinie...“

„Sachlich, sachlich! Wer ist sachlich heutzutage! Genau, bestimmt und unbedingt zuverlässig! Ich bin es nicht, die ganze Welt ist es nicht, und wenn Sie es noch sind, mein Lieber, wird es eben nie was mit Ihnen. Also in einer Woche!“

Der Maler zögerte: „Lieber die ärgste Not leiden, als weiter für euch Kunsthändler sich plagen und schänden!“ Aber der Gewaltige schien es nicht zu hören.

Natürlich waren die Impressionen nach einer Woche zur Stelle. Diesmal nahm sich der große Kunsthändler Zeit, die Bilder oberflächlich zu betrachten.

Dann zog er bedauernd die Schultern hoch. „Aut mir leid, die Konjunktur ist schon wieder verändert. Die Kenner sind von den Impressionen abgekommen. Aber ich sehe, Sie haben Talent. Nur nicht mutlos werden, lieber Freund.“

„Das war nun doch zuviel; der Maler wurde während. „Sie haben mich die ganze Zeit an der Nase herumgeführt. Alles habe ich versucht. Expressionismus und Futurismus, Sachlichkeit und Impressionen, und noch immer wollen Sie nicht kaufen!“

„Nur nicht so hitzig, mein Bester, unseiner hat es wahrhaftig schwerer als Sie. Raum hat man von einer neuen Richtung gehört, so ist sie schon wieder überholt. Das geht in ein paar Stunden. Ich will einmal angeknirscht nachdenken, was für einen Tip ich Ihnen geben kann.“

Er runzelte die Stirn so stark, daß die Falten sich übers Gesicht bis zum Hals und in die spiegelnde Glase hineinzogen.

„Wir sollten eine eigene neue Richtung machen, ganz für uns. Aber im Augenblick — ich muß darüber schlafen. Kommen Sie gelegentlich mal wieder!“

Der Maler wurde krebsrot vor Zorn. „Eigene Kunstrichtung“, schrie er, „Ihr Menschenfänger! Räthen werde ich mich! Malen werde ich euch, entlarven! Köpfe, wie Sie einen haben, mit Geierhals und Raubvogelbild, darunter die geringen Mäuler und die Hände krumm vom Geldraffen. Mitten auf die Leinwand, und in jede der vier Ecken eine andere Kunstrichtung. Links oben die expressionistische Kunstrichtung, rechts die garten Landschaften, unten den Akt mit kühler Sportfunktlichkeit und das Futuristilleben mit den Lokomotivräderblumen.“

Er hatte seine Leinwand zusammengerafft und war schon an der Tür.

Der große Kunsthändler stieß einen Schrei aus und sprang wie elektrifiziert aus seinem Klubstuel auf. „Halt, halt, lieber junger Freund, Ihre Idee ist nicht so schlecht. Bleiben Sie,

bleiben Sie, Aufregung schadet dem Geschäft, wir wollen darüber reden.“

Er nahm den Maler unter Arm und nötigte ihn in seinen Sessel. „Ihre Idee ist sogar gut, hier, ein Glas Bier, Zigarre gefällig? Donnerwetter, die Idee ist ausgezeichnet! Sofort gehen Sie ans Malen, hier gleich tausend Mark Vorschuß. Das ist ja unsere neue Kunstrichtung, unsere allerneueste! Wird uns niemand nachmachen, damit schlage ich die Konkurrenz!“

Die angebrante Zigarre steckte der Maler verkehrt in den Mund, und seine Hand zitterte, so daß der Schnaps überfloss. Nur wirre Worte konnte er stammeln: „St ja Unfinn...“ wird niemand kaufen... verfluchte Spekulation!“

„Kein Wort weiter, mein allerbestester Freund, ich wußte ja, daß Sie ein verkanntes Talent sind. Habe ich nicht einen sichern Bild? Zu dem Bild in der Mitte, Entlarvungskunst des modernen reichen Großbüblers, können Sie ruhig mich nehmen, ferner meine Frau und meinen Sohn. Das macht eine Bombenreflexe für mein Geschäft. Kommt in alle Zeitungen. Und jetzt schnell ein Name für unsere neue Richtung, für die sensationelle, unerhörte neue Kunst. Wie nennen wir sie, nachdem wir fünf Richtungen zusammenlassen?“

Der Maler hatte langsam seine Ruhe wiedergewonnen und legte die Hand aufs Herz, weil dort die frischen Hundertmarkscheine knisterten. „Wir können sagen — können sagen — Kompittivismus — alles zusammengeballt.“

„Gemacht! Ausgezeichnet! Sie sind das kommende Genie! Den Namen honoriere ich Ihnen mit weiteren Fünftunder. Ich befehle sofort zwölf, nein, vierundzwanzig Leinwände. Die Konkurrenz darf natürlich nichts wittern, deshalb kein Wort verlauten lassen, geheimhalten, bis zur Schluß, bis zur großen kompittivistischen Ausstellung. Das ist unsere Strategie. Und damit es einen tüchtigen öffentlichen Standab gibt: Nehmen Sie außer meiner Familie die Köpfe hervorragender Leute, Politiker, Minister, Vorkönige und Industriemagnaten.“

Er rief sich die Hände, und sein Gesicht war eitel Freude. „Kom-pitt-ivismus“, sagte er dann mit Andacht, „Kom-pitt-ivismus, alles zusammengeballt, Entlarvung von allen, die was bedeuten. Das wird ein Geschäft geben — jeder wird nämlich das Bild kaufen, auf dem der andere entlarvt ist, den er nicht leiden kann: der Kollege, Vorgesetzte, Gäubiger und Konkurrenz!“

Strafanträge in Neustrelitz.

Das Plaidoyer des Oberstaatsanwalts.
WTB. Neustrelitz, 11. Juni.

Im Rogens-Prozess begannen heute vormittag die Plaidoyers. Zunächst erhielt Oberstaatsanwalt Dr. Weber als Vertreter der Anklage das Wort. Er betonte, die Hauptverhandlung gegen Rogens und Genossen habe ergeben, daß der hingerichtete Fatubowski nicht als allein schuldig anzusehen sei. Die Geständnisse der Angeklagten Rogens seien nur mit größter Schwierigkeit zustande gekommen. Es sei ihnen deswegen auch bei dem Geständnis des August Rogens, der ja mehrfach widerrufen habe, Beweismittelwert beizumessen. Die Geständnisse seien das feste Fundament der Anklage. Ein Beweis des Alibi des August Rogens konnte nicht geführt werden. Oberstaatsanwalt Dr. Weber ging sodann auf die Frage ein, ob Kreuzfeld und Becker als Täter in Betracht kommen könnten. Kreuzfeld, der in der Hauptverhandlung als Zeuge hart gelogen habe, sei in der Tat sehr verdächtig. Am Tatort könne Kreuzfeld jedoch nicht gewesen sein. Zusammenfassend müsse als bisheriges Ergebnis festgestellt werden, daß Kreuzfeld als Täter oder Mittäter vorläufig nicht in Frage komme. Ist Kreuzfeld, so fragte Dr. Weber, der Anführer gewesen? Auch für diese Vermutung läßt sich kein Beweis erbringen. Gegen Blöcker habe sich eigentlich gar kein Verdacht ergeben. Ich möchte glauben, so erklärte der Oberstaatsanwalt weiter, daß Kreuzfeld Mitwisser war. Gegen die Beteiligung Fatubowskis können ernste Bedenken bestehen, diese Bedenken müssen aber stark eingeschränkt werden. Von der Mitwisserchaft Fatubowskis bin ich überzeugt. Die Familie Rogens hat Fatubowski aber in der gerissensten Weise beiseite.

Nach mehrstündigem Plaidoyer stellte Oberstaatsanwalt Weber folgende Strafanträge:

Gegen August Rogens wegen gemeinschaftlichen Mordes die Todesstrafe, wegen Meineides zwei Jahre Zuchthaus, außerdem dauernde Aberkennung der Bürgerlichen Ehrenrechte;

gegen Fritz Rogens wegen gemeinschaftlichen Mordes zwei Jahre Gefängnis, wegen Meineides ein Jahr Gefängnis, zusammengefaßt in eine Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren;

gegen Frau Köhler-Rogens wegen Beihilfe zum Morde fünf Jahre Zuchthaus, wegen schweren Meineides drei Jahre Zuchthaus, zusammengefaßt in eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren, sowie Ehrverlust auf 10 Jahre;

gegen Blöcker wegen schwerem Meineides die Mindeststrafe von 3 Jahren Zuchthaus, ferner fünf Jahre Ehrverlust und dauernde Entziehung der Beurlaubungsbefugnis sowie Erlaß eines Haftbefehls wegen Fluchtverdachts.

Ein Todesurteil vom Reichsgericht bestätigt.

WTB. Leipzig, 11. Juni.

Das Reichsgericht hat heute durch Verwerfung der Revision das gegen den Kaufmann Jakob Scharth gefällte Todesurteil des Schwurgerichtes Limburg an der Lahn vom 20. Januar 1929 bestätigt, der im März 1928 eine Frau Dittmann in Duppbilln (Sachsen-Rosau) vergiftet hatte. Der verheiratete Angeklagte, der wegen Vertriebs von Falschgeld eine vierjährige Gefängnisstrafe teilweise verbüßt hat, ist durch eine erdrückende Beweislast überführt, Frau Dittmann vorsätzlich getötet zu haben, indem er diese zwang, einen Vifor zu trinken, dem große Mengen Cyanankali beigemischt waren. Die Tat geschah offenbar in der Absicht, die Vermögensverhältnisse der Dittmann nach Verlegenheiten zu durchsuchen. Dies wurde jedoch durch das Hinzukommen des Bruders der Frau Dittmann vereitelt.

Eigenartiger Wahlbetrug.

B. Berlin, 11. Juni.

Ein Wahlschwindel von unerhörter Dreistigkeit wurde bei den Wahlen der Studentenschaft an der Berliner Handelshochschule in Szene gesetzt. Nachdem ein Teil der Studenten bereits die Stimme abgegeben hatte, erschien ein Mann im Wahllokal und erklärte, vom Vorstand der Studentenschaft der Handelshochschule entsandt zu sein. Er habe den Auftrag, die Wahlergebnisse auf kurze Zeit an sich zu nehmen und sie dem Vorstand zur Einsicht zu bringen. Die Mitglieder des Wahlvorstandes hängigten dem sich aufstrebenden Mann die Briebe ein und begaben sich später zur Geschäftsstelle der Studentenschaft, wo sich herausstellte, daß ein Betrüger am Werke gewesen war. Eine Untersuchung des Voralles ist eingeleitet.

Generaldirektor Colsmann tritt zurück.

WTB. Friedrichshafen, 11. Juni.

Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Colsmann wird, wie der Luftschiffbau Zeppelin mittelt, auf Grund eines in der heute nachmittag hier

abgehaltenen Gesellschaftsversammlung des Luftschiffbauers Zeppelin zustande gekommenen Beschlusses am 1. Juli in freundschaftlichem Einvernehmen mit den Gesellschaftern seine Stellung als Generaldirektor des Luftschiffbauers Zeppelin niederlegen, um sich volkswirtschaftlichen Aufgaben zuzuwenden. In der Mitteilung des Luftschiffbauers wird dem zurücktretenden Generaldirektor der herzlichste Dank für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit im Luftschiffbau ausgesprochen und der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß er auch in Zukunft dem Luftschiffbau mit seinem bewährten Rat zur Seite stehen werde. Sichtlich der Neubekennung sind, wie weiter verlautet, bisher noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

den Generaldirektor der herzlichste Dank für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit im Luftschiffbau ausgesprochen und der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß er auch in Zukunft dem Luftschiffbau mit seinem bewährten Rat zur Seite stehen werde. Sichtlich der Neubekennung sind, wie weiter verlautet, bisher noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

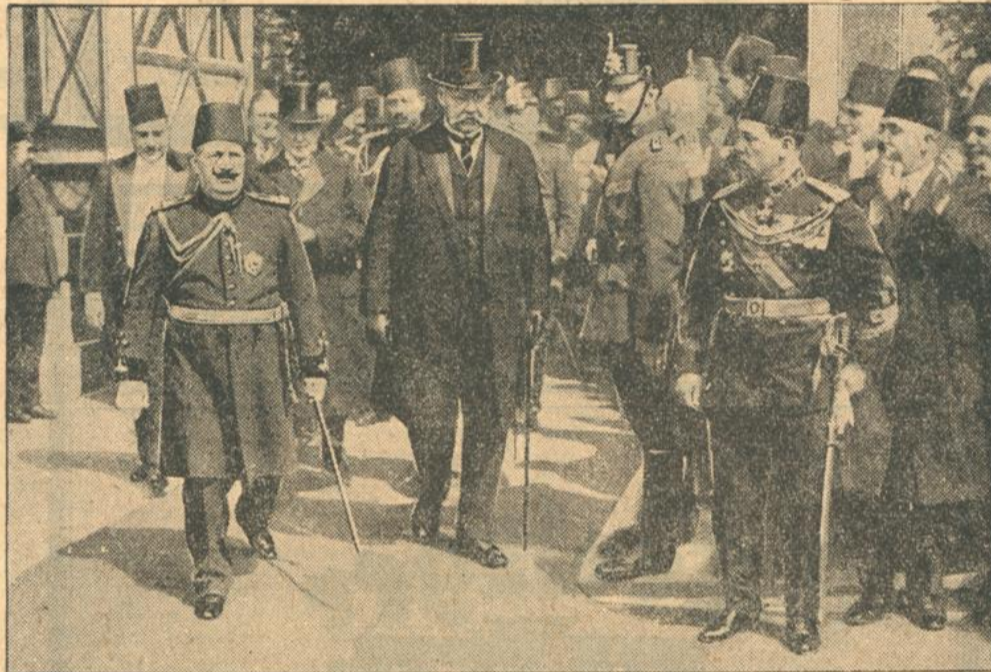
Der Königsbesuch in Berlin.

König Fuad in Tempelhof. — Frühstück beim Reichstagspräsidenten.

WTB. Berlin, 11. Juni.

König Fuad besichtigte heute vormittag nach einer Rundfahrt durch den Tiergarten in Begleitung seines Gefolges und seines deutschen Ehrenbesuches die Anlagen des Tempel-

hofes. Auf Anregung der Reichsregierung hatte deshalb der preussische Ministerpräsident Braund den König von Ägypten auf heute nachmittag 15 Uhr in das Zeughaus, das der Verwaltung des preussischen Staats untersteht, geladen.



König Fuad verläßt mit dem Reichspräsidenten die Ehrenhalle des Lehrter Bahnhofs

hofes Flughafens. Nach einer kurzen Begrüßung fand eine Führung durch die Anlagen des Flughafens durch Stadtbaurat Adler statt. Der König wurde sowohl bei seiner Ankunft wie bei seiner Abfahrt vom Publikum lebhaft begrüßt.

Wenige Minuten vor der Ankunft des Königs traf Reichspräsident von Hindenburg in Marschalluniform ein, begrüßt von sämtlichen 3. Bt. in Berlin weilenden preussischen Ministern, an der Spitze Ministerpräsident Dr. Braund, der in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Weichmann erschienen war.

Kurz darauf trat der König von Ägypten ein, der in der unteren Halle des Zeughauses vom



Einzug König Fuads durch das Brandenburger Tor. Im Auto: Der Reichspräsident mit König Fuad. Dahinter die berittene Reichswehr-Ehrens-korte.

nahm teil u. a.: Mitglieder der verschiedenen Reichstagsfraktionen, die Reichsminister Curtius, Severing, Siegenrich und Wirth, der Generaldirektor der Staatskanzlei Dr. Meißner und Dr. Weismann, der stellvertretende Staatssekretär in der Reichskanzlei, der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, sowie Ministerialdirektor D. Haas, Ministerialdirigenten von Nichtsofen, der Chef des Protokolls Graf Zattenbach, der stellvertretende Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Vortragender Legationsrat Kaufmann und der Direktor beim Reichstag Geheimrat Galle.

Der Reichspräsident und dem preussischen Ministerpräsidenten empfangen wurde. Ministerpräsident Dr. Braund führte dann seinen Gast und den Herrn Reichspräsidenten über die breiten Freitreppen, die von Fahrenträgern der Reichswehrtraditionskompagnien flankiert waren, in die Gedenkhalle, die der Erinnerung an die gefallenen deutschen Soldaten geweiht ist. Dori legte der König von Ägypten einen großen Lorbeerkranz mit einer in den ägyptischen Farben gehaltenen Schleife nieder, auf der die Worte standen: „Fuad R. 1929“. Die Kapelle spielte dazu leise: „Ach halt' einen Kameraden“. Nach der Kranzniederlegung schritt der König von Ägypten die Front der im Vorhofe aufgestellten Fahnenkompagnie ab.

Risiko noch Unfallversicherung, denn ein sicheres Leben oder vermehrte Sicherheit sind nicht mit Geld zu bezahlen. Auch alle Vorbereitungen der Berechtigung sind Schall und Rauch, jede Versicherung langweiliger Lebensdauer, jedes Rechenexempel vom höchsten Rechenkomplex, wenn nicht „safety first“ Sicherheit zuerst, obenan steht.

Sicherheit ist uns für unsere Reisen immer oberstes Gebot und verstärkte Sicherheit die erste Frage, wenn wir vor der Erregung stehen. Neues zu schaffen, denn Neues muß besser sein, sonst hat es keinen anderen Zweck, als höchsten den Reiz zu erwecken und Kaufpreis zu bieten. Die Verbelebte werden zwar nicht verlegen sein, selbst fragwürdige Neuerungen mit klammernden Worten anzusprechen — nichts kann uns von alledem retten. Eine Fabrik unserer Autos, Namens und mit unseren Erfindungen ist selbstverständlich in der Lage, eine

Mischung zusammenzustellen, die größte Haltbarkeit verbürgt, mindestens so gut wie jedes andere Fahrzeug, sind doch die Dichtstoffe überall die gleichen. Wir können, wie jeder andere, Rechenexempel darüber vornehmen, was dem Kraftfahrer der Kilometer kostet, wenn wir nicht glauben, daß der Gesamtwert aller Automobilisten die Sicherheit ihres Lebens über ein paar Pfennige Mehrausgaben gelte.

Sicherheit beim Reisen bedeutet in der Hauptsache, außer der Qualität des Unterbaues, entsprechende Profilierung der Lauffläche! Sie muß dem Reifen bei möglichst langer Lebensdauer höchste Griffigkeit verleihen. Wir dürfen nämlich behaupten, daß unser Gürtelpanzerprofil jedes andere in Bezug auf Griffigkeit und damit Sicherheit weit in den Schatten stellt. Die meisten Profile erinnern an Pfeiler- und Nitzarbeiten, deren funktionelle Ziffernzahl wohl nur für Wiedergabe in der Tagespresse beizugehen geeignet ist.

Das Bootsunglück auf der Elbe.

WTB. Meissen, 11. Juni.

Es steht noch immer nicht einwandfrei fest, wieviel Personen sich während der Ueberfahrt auf dem Fährboot „Forelle“ befanden, das gestern mittag von dem Eisfrachtdampfer „Pirna“ der Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften gerammt und überannt wurde. Es dürften jedoch nach Zeugenaussagen acht bis zehn Personen im Augenblick der Katastrophe auf dem Fährboot gewesen sein. Gerettet wurden der Fährmann, der schwimmend das Ufer erreichen konnte, sowie vier Fahrgäste. Eine 55 Jahre alte Frau verstarb, nachdem sie aus dem Wasser gefischt war, im Krankenhaus. Bestimmt vermist werden weiter ein Steinbecker aus Gollma bei Leipzig und ein Kaufmann aus Meissen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß das Unglück noch ein oder zwei weitere Opfer gefordert hat, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt. Nach dem Bericht von Augenzeugen wurde durch den Stoß des Stromabwärts fahrenden Dampfers die Bordwand des Fährbootes vollkommen eingebrückt. Alle an Bord befindlichen Personen fielen oder sprangen ins Wasser. Von allen Seiten eilten sofort Boote zur Hilfeleistung herbei, so daß die Verunglückten, soweit sie nicht sofort untergegangen waren, geborgen werden konnten. Das Fährboot „Forelle“ wurde später durch Meißner Fischer gehoben und geborgen.

Einsturz eines Brückenbogens

1 Toter, 2 Verletzte.

WTB. Ailingenberg, 11. Juni.

Bei den Arbeiten an der Stauffuse Ailingenberg brach bei Rahmenarbeiten ein Brückenbogen infolge zu großer Belastung in der Mitte durch. Teile des Bogens stürzten ins Wasser. Hierbei wurde ein Zimmermann sofort getötet. Der Schachtmeister, der die Arbeiten leitete, sowie zwei Arbeiter wurden verletzt. Bei dem Einsturz sind auch die Licht- und Telefonleitungen zerstört worden, so daß eine Reihe von Ortschaften jenseits des Mains ohne elektrischen Strom und ohne Telefonverbindung sind.

Brennendes Petroleumfeld.

WTB. Los Angeles, 11. Juni.

In einem der nahegelegenen Petroleumfelder sind in der letzten Nacht neun Bohrräume und 45 000 Fässer Petroleum durch einen riesigen Brand vernichtet worden, der einen Gesamtschaden von mehr als einer Million Dollars anrichtete. Die mit Arbeitskräften versehenen Feuerwehreinheiten waren die ganze Nacht bemüht, den Brand einzudämmen. Die Polizei hatte die größten Schwierigkeiten, die Menge der schmelzenden Petroleumreste zu bewachen. Die Feuerlöcher und die ungeheuren Rauchwolken angeleitet worden waren, aus der Gefährzone fernzuhalten.

Tornados in Amerika.

WTB. Newyork, 11. Juni.

In mehreren Ortschaften der Staaten Minnesota und Wisconsin haben Tornados schweren Schaden angerichtet. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört. Zwei Personen sind getötet worden, viele andere haben Verletzungen erlitten. Die Telefon- und Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen.

Paul Müller im Sturm umgekommen?

Washington, 11. Juni.

Das Fährboot des Deutschen Paul Müller ist in der Nähe der Moskito-Bay an der Küste Floridas angegriffen worden. Nachrichten über das Schicksal des kühnen Deutschen fehlen noch. Das Hauptquartier des amerikanischen Küstenwachpostens ist von der Auffindung des Bootes benachrichtigt worden und wird seinerseits Nachforschungen einleiten.

Paul Müller ist bekanntlich im Fährboot ganz allein von Deutschland über den Ocean gepaddelt und nach Ueberwindung schwerer Gefahren vor einiger Zeit in Cuba eingetroffen. Auf der Fahrt von dort nach Florida blieb er einige Tage im Sturm verschollen, erreichte aber doch glücklich das Ziel seiner zweiten Etappe, Müller wollte jetzt an der amerikanischen Küste entlang nach Newyork paddeln.

Insektenfod

Marke „A. S.“ das beste Motten- und Wanzen-Vertilgungsmittel — Packungen und Spritzen von 50 Pf. an erhältlich im Spezialgeschäft Erbsenstraße 10 (Laden) und Eitlingerstraße 51.

Telefon 2340

ANTON SPRINGER

Zuerst die Sicherheit!

Die zweitgrößte Reifenfabrik Deutschlands, die Deutsche Dunlop Gummi Co. A. G. in Penau a. M., ängert sich hier zu diesem aktuellen Thema.

Der Amerikaner hat ein Schlagwort, das auch in Deutschland, um mit „Büchmann“ zu reden, zum geflügelten Wort geworden ist, es heißt: „safety first“. Dieser Ausdruck will belegen, erst Sicherheit, dann alles andere. Und in der Tat, der Amerikaner hat recht, alle verlässlichen alle Eigenschaften der Technik, alle verlässlichen Ideen des Geistes, wenn eine Sache nicht so ist, daß unter festlichem Gut, das Leben und die Gesundheit, gewahrt wird. Der beste Kraftwagen ist ein problematisches Ding, wenn er nicht Sicherheit verbürgt; da nützt weder

Griffigkeit und damit Sicherheit, diese Wirkung unserer Reifen, ist uns oberstes Gebot, denn wie können uns die modernsten Schnelllaufreifen, schnell auf Geschwindigkeit kommenden und ebenso schnell abbremsenden Wagen nur mit diesem erhöht griffigen Reifen vorstellen. Bis zum endlichen Ausbrauch, durch reifloses Abfahren der Lauffläche leidet dieser Reifen dem Kraftfahrer den größten Dreck, den er geben kann: er atmetleitet ihm keine Sicherheit!

Es heißt die Wahl zwischen der bis jetzt durchaus theoretisch gebliebenen Behauptung von „Mittlerer Kilometer“ oder der Bürgschaft der Sicherheit auf Dunlop Gürtelpanzer, unter Umständen für einen Auspreis von Bruchteilen eines Pfennigs pro Kilometer!

Wenige Pfennige aber für Leben und Ihre Gesundheit? Was wählen Sie?

Emil Jannings in
„Der König von Soho“
 Uraufführung für Süddeutschland
 Freitag im **RESI**

Badisches Landesheater.
 Mittwoch, 12. Juni.
 * G 29. 25. Gem.
 101-900.
Cartuff
 Auffpiel v. Mollere.
 Regie: Baumbach.
 Mitwirkende:
 Frauenborfer, Quaiser,
 Boller, Sigger,
 Sauer, Herrfeldt,
 Dahlen, Gemmede,
 Böder, Jull, Prüter,
 Schulze.
Hierauf:
Gganarell
 Auffpiel v. Mollere.
 Regie: Baumbach.
 Mitwirkende:
 Genter, Quaiser,
 Boller, Jull, Rie-
 scher, Meiner, Müll-
 ler, Prüter, Kubne.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende 22 1/2 Uhr.
 Preise A (0,70-5,00).

14. Karlsruher Ruder-Regatta

50 jähriges Jubiläum des Karls-
 ruher Ruder-Vereins von 1879

Am Sonntag, den 16. Juni 1929
 nachmittags 2 1/2 Uhr

**21 Vereine mit 69 Booten
 u. 365 Ruderern**

Do. 13. 6.: Berüh-
 re. Fr. 14. 6.: Die
 Fiebermans. So. 15.
 6.: Berühre. Sa. 16.
 6.: Madame Butter-
 fly. Im Konzerthaus:
 20.3. Mo. 17. 6.: We-
 lchhoff.

Colosseum
 Täglich 8 Uhr:
Gelly de Rheidt
Enoch Light
 Die Sensationen dieser
 Saison muß jedes
 sehen.

Besuchen Sie das
**Passage-
 Restaurant**
 Jeden Sonntag
**Familien-
 Konzert!**
 Moninger Bier!
 Gute Küche!
 Treffpunkt der Schach-
 spieler. Sportresultate
 hängen aus.
W. Schnauffer.
 Abonnenten
 interieren vorteilhaft
 im Karlsruh. Tagblatt.

**KARLSRUHER
 LIEDERKRANZ**

 Samstag, den
 15. Juni, abds.
 8 Uhr beginnend
Grosser Stall
 (Sommernachtsstall)
 Wir bitten unsere aktiven und pas-
 siven Mitglieder um zahlreiches Er-
 scheinen. Fulderorden, Ab- und
 Ehrenzeichen sind anzulegen. Die 3

Kaffee Bauer
 Heute Mittwoch, 20 1/2 Uhr abends
Großes Sonder-Konzert
 Aus dem Programm:
 Ouverture zu Die Macht des Geschickes Verdi
 Erinnerungen an Bayreuth Morena
 Dornroschen Ballet-Suite Tschairoweki
 Rondo brillant für Violine u. Klavier Schubert
 Violine: Kapellmeister Delezet
 Klavier: Karl Kunze

**Nürnberg
 Bürger-Zeitung**
 Organ der Reichspartei des deutschen
 Mittelstandes (Wirtschaftspartei) · Nürn-
 berger Hausbesitzerzeitung · Einzige täglich
 erscheinende Mittelstandszeitung Bayerns.
 Die umfassende Verbreitung bei den Kreisen
 von Hausbesitz, Handel, Handwerk und Ge-
 werbe in Nürnberg und Fürth wie beim
 gesamten Mittelstand in ganz Franken
 sichert allen Inserenten die besten Erfolge.
 Erscheint täglich werktags · Verlangen Sie
 unverbindl. Probenummern u. Preisangebot

Lebensbedürfnisverein
 Soeben eingetroffen:
Neue Italien. Kartoffeln Pfd. 16 Pfg.
Prima Matjesheringe Stück 18 Pfg.
Portugies. Delfardinen feinste Ware in
 div. Dosengröß.
Zitronen Stück 8 Pfg.
Orangen Pfd. 40 Pfg.
 Abgabe nur an Mitglieder!

Sonne Erholung, Zerstreuung und Unterhaltung, nahe Wälder
 u. ausgedehnte, jahrhunderte alte Parkanlagen, Angelsport
 finden Sie an der Donauquelle im
Höhensolbad Donaueschingen
 Weltberühmte Musik- u. Kulturstätte, Höhenkurort 765 m ü. d. M.
 am Knotenpunkt der romantischen Schwarzwaldbahn (Offenburg-
 Konstanz) u. Höllentalbahn. / Oligarend empfohlen von dem berühmten
 † Arzt und Gelehrten Prof. Dr. Kussmaul. / Salzreiche eigene Sole.
 Auskunft durch Stadt. Verkehrsamt Donaueschingen.

Musikverein Karlsruhe 1919 e. V.
 Dir. E. Leonhardt
Zehn-Jahr-Feier 15., 16. u. 17. Juni 1929
 Aus dem Programm:
 Samstag, den 15. Juni, abends 8 Uhr im Kühlen Krug
Großes Bankett
 Mitwirkende:
 Gesangverein „Badenia“, Gesangverein „Typo-
 graphia“, Erste Karlsruher Mandolinen-
 Gesellschaft, Musikverein „Lyra“, Durlach,
 Tanzschule Liesl Suhr u. das Vereinsorchester.
 Sonntag, den 16. Juni, nachm. 4 Uhr im Kühlen Krug
Großes Volksfest + Doppel-Konzert
 Unter gefl. Mitwirkung des Sängerbundes „Vorwärts“.
Abends: Großer Fest-Ball
 Ballmusik: Feuerwehr-Kapelle, Dir. Musikdirektor
 Irrgang, Tanzleitung: Tanzmeister Braunagel.
 Montag, den 17. Juni, abends 7 Uhr ab
 Italienische Nacht im festlich geschmückten Garten
ZUM MONINGER
 Unter gefl. Mitwirkung des Gesangs-Quartett
 „Rheingold“ und des Männerquartetts „Astoria“.
 Zur Anteilnahme an unserer Jubelfeier laden wir die
 hiesige Bevölkerung aufs herzlichste ein. Eintritt frei.
 DER VORSTAND.

**Jeder Familie
 ein Eigenheim!**
 Am sichersten erreicht durch die älteste
 und erfolgreichste Bausparkasse Deutsch-
 lands, die Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
 Gemeinn. G. m. b. H., Wüstenrot-Württ.
 Unkündbare Baugeld zu nur 4%.
 Bis heute 5684 Eigenheime finanziert.
 Verlangen Sie Prospekt F. 5.
 Geschäftsstelle: Heidelberg
 Bienenstraße 5 - Telefon 4211

**Treffger
 MÖBEL**
 sind
**mustergültig
 in Form und Arbeit**
 dabei wohlfeil im Preis
 Unverbindliche Beratung
Karlsruhe i. Bad.
 Kaiserstraße 97

Taschen-Uhren
 und Goldwaren werden
 sorgfältig unter Garantie
 repariert bei
L. Theilacker
 Hebelstraße Nr. 23
 gegenüber Café Bauer
 Ankauf von altem Gold

**Zurück
 Dr. Kurz
 Zahnarzt**
 Westendstr. 52
 (am Mühlbühlertor) Telefon 640

Neu und gepolte
Pianos
 In jeder Preislage,
 vom billigsten Lern-
 Klavier bis zum
 kostbarsten Flügel.
**Ludwig
 Schweisgut**
 Karlsruhe i. B.
 Erbprinzenstr. 4
 beim Rondellplatz.

Weitere
 Waggons
 Italiener
Kartoffel

**Auswanderer
 nach Nordamerika**
 Die amerikanischen Konsulate nehmen
 zurzeit Anmeldungen zwecks Ertei-
 lung des Einreisevisums an. (10014)
 Kostenlose u. unverbindliche Auskunft
 bei
Goldfarb's Lloyd-Reisebüro
 Kaiserstrasse 181
 Agentur des Norddeutschen Lloyd
 in Bremen
 (im Laden des Herrenmoden-Hauses
 Josef Goldfarb.)

1 Herrenzimmer
 1 Bücherschrank, 3 Stühle
 1 Schreibtisch mit engl. Zügen
 1 runder Tisch
 2 Stühle u. 1 Sessel
 alles nußbaum poliert
Mk. 575.-
 Auf Wunsch erleichterte Zahlung
 Jede Garantie, franko Lieferung
Paul Feederle, Möbelfabrik
 Durlacher Allee 58

Ein Zwiebelpräparat
 ist
**Paul Kneifels
 „Haartinktur“**
 dieses hat sich seit über
 60 Jahr. bei Stahlbett,
 Haaransatz u. Haar-
 pflege glänzt, bewährt,
 wo alle and. Mittel
 versagen. Veralt. emp-
 fohlen. — Zu haben
 in 8 Größen bei
 Kette Wolf, Zw.,
 Carl-Friedrichstr. 4,
 Goldsch. Carl Noh.

3 Pfd. **50**
**Sommer-Malta
 u. Juli-Nieren**
 3 Pfd. **75**

Ständige
 Neueingänge
 in
**Decorationen
 Decorationsstoffen**
 in modernen Webarten
 und allen Preislagen
Paul Schulz
 Gardinen-Spezialhaus
 Waldstraße 33
 gegenüber dem Colosseum.

Bruchleidende
 Eine Erlösung von dauernder Qual ist das
 berühmte
Spranzband
 (Deutsches Reichspatent).
 Rein Gummiband, ohne Feder, ohne Schen-
 kelfreiem, trotzdem unbedingt zuverlässig,
 für alle Arten von Brüchen. Beste vollste
 Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heil-
 erfolge. Verständig begutachtet. Mein Ver-
 treter ist für alle Bruchleidende (auch für
 Frauen und Kinder) nieder mit Mustern
 kostenlos zu sprechen in Karlsruhe im Hotel
 Dub. am Freitag, den 14. Juni, von 12 bis
 1 1/2 Uhr.
 Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Meine
MUTTER
 kauft alle
Nährmittel
 Sauger, Milchflaschen etc.
 nur bei
CARL ROTH
 DRUGERIE
 TELEFON 6160 6161

Holländer
Schlangengurken
 Stück **45**
 Feinste
Matjes-Heringe
 extra groß u. zartfleischig
 Stück **20** Pfg.

**Speise-Zimmer
 und
 Herren-Zimmer**
 in bekannt guter Qualität
 außergewöhnlich billig bei
Heinrich Karrer
 Nur Philippstraße 19 — Kein Laden.

Hersteller zahlt 100 Mk.
 wenn Kampolda nicht in einer Minute bei
 Mensch u. Tier Kopf-, **Läuse**
 Kleider-, Filz- (Brut)
Wanze mehr! 1 mal Anwendung
 Keine Kampolda (B) empfiehlt
Engel-Drogerie H. Reichard
 Karlsruhe, Werderplatz 44

Mit Haisol
 erzielen auch Sie üppige, gesunde
 und farbenprächtige Topf-
Pflanzen. Dose 50 Pf. und
 M. 1.— in Drogerien, Apotheken,
 Blumen- und Samenhandlungen

5% Rabatt!
 Rabattkarten tägl. einlösbar!
Pfankuch

Aus der Landeshauptstadt.

Rückstrahler für Fahrräder.

Bekanntlich hat das Ministerium des Innern u. Reichsverordnung vom 27. April eine Zugabe zur Straßenverkehrsordnung erlassen, die für alle Radfahrer von großer Bedeutung ist. Die Verordnung sieht nämlich vor, daß spätestens ab 1. Juli jedes Fahrrad mit einem sogenannten Rückstrahler versehen sein muß, d. h. mit einem in einer Fassung angebrachten Körper aus helldunkeltem Glas, der am hinteren Teile des Fahrrades, soweit ein Schutzblech vorhanden ist, an diesem, höchstens 60 cm über dem Erdboden angebracht werden muß. Der Rückstrahler hat die Aufgabe, ohne eigene Lichtquelle dann aufzuleuchten, wenn bereits aus weiter Entfernung der Strahl eines Kraftfahrzeugscheinwerfers ihn trifft; er soll somit die Aufgabe erfüllen, den Kraftfahrer rechtzeitig darauf hinzuweisen, daß sich vor ihm auf der Bahn ein Radfahrer befindet. Nicht selten werden Verkehrsunfälle dadurch hervorgerufen, daß nach Eintritt der Dunkelheit der Kraftfahrer besonders bei hoher Fahrgeschwindigkeit einen vor ihm befindlichen Radfahrer nicht sieht und somit infolgedessen die sogenannten Rückstrahler ungenutzt bleibt. Es ist natürlich erforderlich, daß die Rückstrahler auch so konstruiert sind, daß sie wirklich den gewünschten Zweck erfüllen. Deswegen sieht die Verordnung vor, daß die Rückstrahler in einer Entfernung von 150 Meter vom Scheinwerfer aus aufleuchten und zwar auch dann, wenn gerade eine Kurve durchfahren wird, so daß also auch bei einem Seitenwinkel bis zu je 30 Grad noch ein Aufleuchten des Rückstrahlers gewährleistet werden muß. Die vor Erlass der Verordnung im Handel befindlichen Rückstrahler haben in den meisten Fällen diesen Erfordernissen nicht genügt und daher auch nicht den notwendigen Reflex gegeben.

Um dem Radfahrer ebenso wie den Polizeibeamten die Möglichkeit zu geben, festzustellen, ob auch wirklich ein Rückstrahler vorhanden ist, hat das Technische Institut der Technischen Hochschule „Friedrichs“ als Prüfstelle für Rückstrahler die Berechtigung erhalten, die von den einzelnen Fabrikanten herausgegebenen Rückstrahler darauf zu prüfen, ob sie den Erfordernissen der Verordnung entsprechen. Die Prüfstelle hat in der Zwischenzeit bereits 4 beratende Prüfungen vorgenommen, bei denen insgesamt 51 Firmen ermittelt worden sind, welche Rückstrahler in den Verkehr bringen, die den Vorschriften entsprechen. Die Rückstrahler haben Prüfungsnummern erhalten und der Radfahrer kann daher, wenn er bei seinem Händler einen Rückstrahler erwirbt, der das Zeichen „P. F. M.“ mit darunterstehender Nummer trägt, darauf rechnen, daß ein solcher Rückstrahler den behördlichen Vorschriften entspricht, ihn vor Verkehrsunfällen schützt und Schwierigkeiten mit der Polizei vermeidet.

Da es sich hier um Vorschriften handelt, die eigens zum Schutze des Radfahrers herausgebracht sind, darf erwartet werden, daß die Radfahrer die maßgebenden Bestimmungen auch tatsächlich beachten und einen derartigen Rückstrahler, wie er oben beschrieben worden ist, an ihrem Fahrrad anbringen.

Die Polizei prüft.

Tätigkeit der Nahrungsmittelpolizei in den Monaten April und Mai.

In den Monaten April und Mai 1929 wurden 5745 Kannen Milch geprüft und 522 Proben zwecks Untersuchung erhoben. Davon wurden beanstandet: 22 Proben als gewässert, 10 als entrahmt, 16 als fettarm und 36 als schmutzig. Die Wässerung betrug 7 bis 23 Proz. Sämtliche Beanstandungen fallen den Produzenten von auswärtig zur Last. An sonstigen Proben wurden 99 zur Untersuchung erhoben. Davon wurden beanstandet: 2 Honigproben als gefälscht, eine weitere wegen irreführender Beschriftung und eine Butterprobe wegen hohen Wassergehalts.

Raubüberfall auf einen ehemaligen Dragoner.

Ein 59 Jahre alter Schmiedemeister aus Forbach, der am Dragonerfest teilgenommen hatte, wollte am Sonntag abend gegen 11 Uhr einen Bekannten in der Baumweiserstraße aufsuchen. Da er sich nicht auskannte, fragte er vier auf dem Festballplatz stehende junge Burken im Alter von 19-23 Jahren. Einer von diesen, der angeblich mit einer heißen Dose beheimet war, erbot sich, ihm das Haus zu zeigen. Die anderen drei schlossen sich an. Sie führten den Mann bis in die Nähe des Kahlenberges. Er wurde von einem der Burken mit Gewalt seine Taschenuhr mit Kette, sein Geldbeutel mit 42 Mark und seine Bluse, sein rotes gestreiftes Hemd abgenommen und ihn dann die Wohnung hinunterwarfen. Nach den Tätern wird gefahndet.

Noch gut abgelassen.

Western vormittag wollte ein lediges Dienstmädchen aus Kalmbach die Kaiserallee zwischen der Uhländ- und Reichenstraße überqueren. Dabei ließ sie es an der nötigen Vorsicht fehlen, so daß sie von dem Motorwagen eines in östlicher Richtung fahrenden Straßenbahnzuges der Linie 1 erfasst, umgeworfen und geschleift wurde. Durch einen glücklichen Zufall wurde sie jedoch wieder aus dem Gleisen herausgeschleudert, ohne sich im geringsten verletzt zu haben.

Diebstähle.

In einem Neubau der Hermann-Billingstraße brach ein unbekannter Täter einen verschlossener Keller auf und entwendete daraus Elektromaterial sowie Kleidungsstücke. — Einem Schloffer aus Hörden wurde im Barockaal 3.

Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes eine braune Lederhose im Wert von 30 M von unbekanntem Täter gestohlen. — Einem Heizer von hier kam in der Karlsruher sein Fahrrad im Wert von 100 M abhanden.

Schülerfahrt nach Speyer.

Begünstigt von heftigem Reisewetter, unternahm am letzten Samstag etwa 350 Mädchen aus den Oberklassen der hiesigen Volksschule in Begleitung ihrer Lehrerinnen und Lehrer mit dem Motorschiff „Beethoven“ eine Fahrt nach Speyer. Pünktlich erfolgte um 7 Uhr die Abfahrt. Gab es schon im Rheinhafen für die Schülerinnen manches Interessante zu sehen, so wuchs die fröhliche Stimmung zur hellen Begeisterung, als vom Schiff unter den Klängen des von der Schülerkapelle gespielten Deutschlandliedes der s. St. hochgehende Rhein erreicht wurde.

Bald aber trat eine merkwürdige Nahe ein; denn die Aufmerksamkeit galt jetzt dem Inhalt des Rudersackes. Nach etwa zweistündiger, herrlicher Fahrt erfolgte die Landung in Speyer. In dankenswerter Weise hatte der dortige Verkehrsverein dafür gesorgt, daß unter kundiger Führung Dom, Museum und Gedächtniskirche besichtigt werden konnten. Die Fahrräder, welche die Kinder hier empfingen, werden sich so schnell nicht wieder vermissen.

Um 1/2 3 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten, und gegen 7 Uhr konnten die Schülerinnen die am Rheinhafen bereitgestellten Straßenbahnwagen wieder besteigen.

In den nächsten Tagen wird eine noch größere Zahl Knaben der hiesigen Volksschule dieselbe Fahrt unternehmen.

Der Kohlenhandelsstag in Karlsruhe.

In diesen Tagen findet hier die Hauptversammlung des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands statt, die am Dienstag mit einer Geschäftsführerkonferenz und einer Vorstandssitzung ihren Anfang nahm. Der Mittwoch vormittag ist internen Verbandsberatungen vorbehalten, woran sich die Aufsichtsratsmitglieder und die Generalversammlung der Deutschen Kohlenzeitung anschließen. Die Hauptversammlung der „Deutsche Kohlenhandelsstag 1929“ beginnt am Donnerstag vormittag in der Städtischen Festhalle, worüber wir noch berichten werden.

Das Hupe.

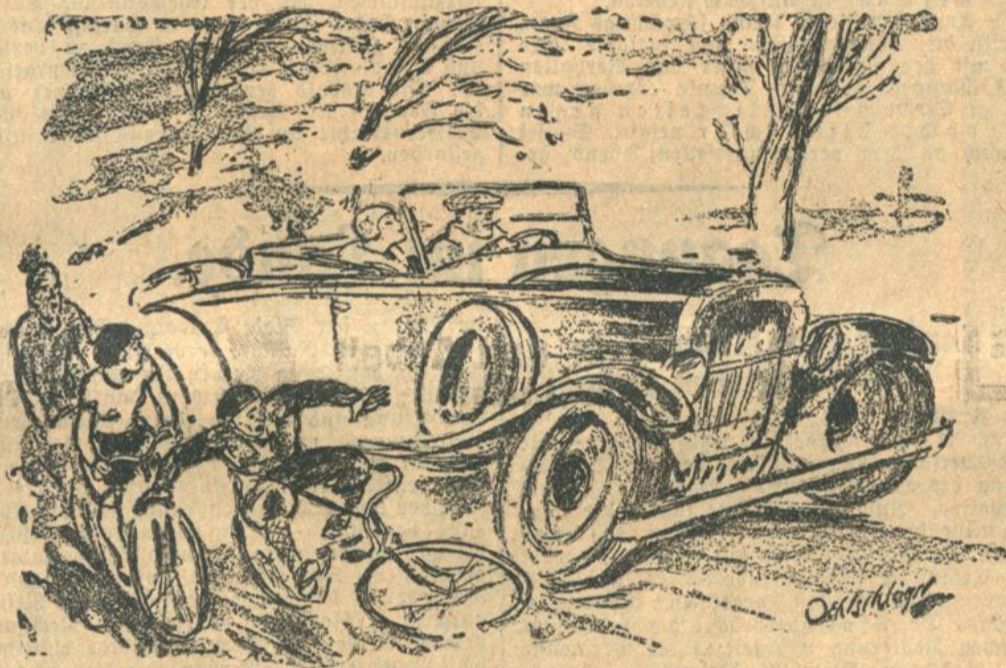
Laut oder leise? Viel oder wenig?

Von

Rechtsanwalt Dr. jur. Ludwig Rechner, Syndikus des Deutschen Touring-Club.

Es erscheint von Zeit zu Zeit angezeit, über grundlegende Materien des Kraftfahrzeugrechts rückschauende Ausführungen zu machen. Ein solch wichtiges Gebiet, das den Fahrer bei jeder Fahrt ständig berührt, ist das Signalgebe.

Diese Handhabung entspringt der naturgemäßen Anschauung, daß doch manche Unfälle durch Zeichen hätten vermieden werden können. Es wird eben dann doch auf Grund eines Zusammenstoßes gefolgert, daß die Sicherheit des



Vorsichtig überholen! Weit ausbiegen! Kurven nicht schneiden!

Ich möchte zunächst einmal grundlegende Bestimmungen der Kraftfahrzeug-Verkehrsverordnung ins Gedächtnis zurückrufen. Der maßgebende § 19, Abs. 1 lautet:

Der Fahrer hat überall dort, wo es die Sicherheit des Verkehrs erfordert, durch deutlich hörbare Warnungszeichen rechtzeitig auf das Raden des Kraftfahrzeugs aufmerksam zu machen.

Wir können nun deutlich in der ganzen Entwicklung des Automobilrechts die Tendenz wahrnehmen, daß man immer mehr dazu übergeht, das Hupe möglichst einzuschränken, da bei dem Uebermaß der Fahrzeuge heutzutage sonst ein ohrenbetäubender Lärm entstehen würde. Diesem Gedanken hat die Gesetzgebung dadurch Rechnung getragen, daß sie allmählich zu einem Verbot gekommen ist, der nur ganz allgemein eine Rahmenvorschrift für das Hupe gibt, nämlich in der Verordnung stand, daß s. B. an Straßenkreuzungen gehupert werden müsse. Auch die einzelnen verkehrspolizeilichen Behörden gaben diesem Bedürfnis dahin Ausdruck, daß direkte Erlasse herausgegeben wurden, welche das Hupe möglichst einzuschränken geboten. In diesem Sinne hat sich in letzter Zeit eine Anzahl Artikel geküßelt, die in der Tages- und Fachpresse ihre Wiedergabe fanden.

Ich möchte nun nicht unterlassen, gegenüber der Aufforderung, welche diese Artikel enthalten, das Hupe möglichst einzuschränken, die Tatsache zu erwähnen, daß man im allgemeinen aber bei Gericht doch bei Nichthupe einen schweren Stand hat, als wenn tatsächlich gehupert worden

Verkehr ein Warnungszeichen gefordert hätte. Dies darf also nie vom Kraftfahrer übersehen werden.

Ferner muß gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß es sich um „deutlich hörbare“ Warnungszeichen handeln muß. Es ist ein Unterschied, ob der Fahrer irgendwie ein Zeichen gab, das nur vom Nächstehenden gehört werden kann, oder ob er ein solches gab, das wirklich die Personen hören können, für welche es eigentlich bestimmt war.

Die Gerichte bringen selbst die Signalwindigkeit in Zusammenhang mit dem Signalgeben. Je langsamer jemand fährt, desto weniger besteht eventl. die Verpflichtung, ein Zeichen zu geben. Wichtig ist selbst, ob von der entgegengekehrten Seite ein Verkehr zu erwarten ist. Die Unübersichtlichkeit allein wäre noch nicht geeignet, ein Hupezeichen zu fordern.

Man kann aber auch heute immer noch raten, daß der Kraftfahrer im Zweifel immer hupe. Wir sind in der Rechtspredung noch nicht auf dem Standpunkt, daß man nicht oder nur ganz wenig hupe soll. Es geht dies doch wohl ohne weiteres aus der Bemerkung in den Gründen hervor, wo nicht nur ein Zeichen, sondern sogar deutliche und zahlreiche Zeichen gefordert werden, welche die Wegebenutzer auch im anderen Teil der Kurve aufmerksam machen. Wenn die Gerichte annehmen und annehmen können, daß s. B. eine Mehrzahl von Warnungszeichen sogar notwendig ist, um die notwendige Warnung als gegeben zu erachten, dann kann natürlich jederzeit dieser Grundsatz seine Anwendung finden und dem Kraftfahrer die Verpflichtung auferlegen, zu hupe.

Veranstaltungen.

Kasseler Bener. Im heutigen Mittwochkonzert kommt als Einlage Eduard's Rondo brillant für Violine und Klavier zum Vortrag. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungsstellen. 9. Juni: Michael Reicht, 70 Jahre alt, Witwer, Werkmeister a. D. Beerdigung am 12. Juni, 14 Uhr. Marie Schlemann, 84 Jahre alt, Witwe von Sch. Schlemann, Postheiervorort. Witze Riegel, 63 Jahre alt, Witwe von Ludwig Riegel, Bädernelmer. Beerdigung am 12. Juni, 15 Uhr. — 10. Juni: Walter, 1 Jahr, 10 Monate, 7 Tage alt, Vater Jos. Röll, Vorort. Beerdigung am 12. Juni, 14 Uhr. Marie Huber, 59 J. alt, Ehefrau von Johann Huber, Privat. Beerdigung am 12. Juni, 14.30 Uhr.

Beim Jahre Musikverein Karlsruhe.

Beim Jahre Bestand erscheint zunächst dem Laien als eine kurze Spanne, der Eingeweihte dagegen, der die Schwierigkeiten zur Gestaltung und Erhaltung eines Blasorchester's genau kennt, dem geläufig ist, wie viel Opfermut und Opferstund dazu gehört, um 10 Jahre alle die inneren und äußeren Klippen zu umschiffen, der wird dieses Jubiläum mit Anerkennung quittieren.

Der „Musikverein Karlsruhe“, in seiner Konstitution eine reine Zusammenstellung von Dilettanten, bildet für das Musikleben der Stadt Karlsruhe eine besondere Tradition. Hervorgegangen aus den vereinten Schülern der Städtischen Schülerkapelle, ist der Musikverein Karlsruhe auch bis zur Stunde noch der Sammelpunkt, die Fortbildungsschule, das Sprungbrett für die begabten städtischen Musikzöglinge. Auch viele angehende Schüler der städtischen und privaten Konservatorien genießen im Musikverein Karlsruhe gütliche Aufnahme, und erweitern und vertiefen dabei ihre Orchestererfahrung und ihr musikalisches Können.

So sind innerhalb dieser 10 Jahre über 150 aktive Musiker in der Liste des Vereins verzeichnet worden. Viele davon konnten auf Grund ihrer guten Heranbildung von da aus zu einer guten Stellung oder verbesserten Existenz gelangen.

Es interessiert sicher, daß ein ehemaliges Mitglied Oeremuster wurde, und ein weiteres halbes Duzend zur hiesigen Postkapelle kam. Die Regimentskapellen in Charlottenburg, Konstanz und Ludwigsburg erhielten ebenfalls Nachschub aus dem Musikverein Karlsruhe. Eine weitere Anzahl kam in Privatstellungen, und nicht zuletzt sei noch besonders betont, daß mancher der Besten aus seinen Reihen als Solisten, respektive erste Stimmenführer von anderen hiesigen Kapellen übernommen wurden.

Dank des Entgegenkommens der hiesigen Stadtverwaltung, die den Musikverein Karlsruhe in die Reihen der im Stadtgarten zugelassenen Kapellen aufgenommen hat, und seit 10 Jahren des Bestehens ununterbrochen verpflichtet hielt, dank des Entgegenkommens vieler hiesiger, großer und kleiner Vereine war es möglich, die hohen finanziellen Anforderungen, die ein Musikkörper erfordert, zu bewältigen. Der Musikverein Karlsruhe steht mit seinen musikalischen Leistungen mit an erster Stelle und überall wo es gilt, im Interesse des städtischen, musikalischen Bedürfnisses, oder im Interesse der Pöbelität unentgeltlich zu musizieren, markiert der Musikverein Karlsruhe an der Spitze. Mit einer Zahl von 40 aktiven, unter der sachkundigen, fleißigen und nimmer müden Leitung seines hochgeschätzten Dirigenten E. Leonhardt stehenden Musikern, tritt der Musikverein Karlsruhe mit der frohen Hoffnung auf weiteres Blühen und Gedeihen, in das zweite Dezenium ein.

Aus Beruf und Familie.

Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrik F. Wolff u. Sohn G. m. b. H. Karlsruhe feierte aktiver der Schreinermeister Adolf Groß aus Welschneuren sein 40jähriges Dienstjubiläum. Staatspräsident Dr. Schmidt ehrte den Jubilar durch ein Handschreiben. Von der Direktion wurde Herrn Groß eine Ehrengabe überreicht; auch seine Kollegen erfreuten den Jubilar durch Geschenke.

Ernennung: Regierungsrat Walz im Ministerium des Innern wurde zum Ständigen Mitglied des Landesversicherungsamtes im Nebenamt ernannt.

70. Lebensjahr. Herr Georg Egel, Rektor i. R., kann am 12. Juni in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern. 44 Jahre war er an der hiesigen Volksschule tätig und erwarb sich in dieser Zeit durch seine Pflichttreue und sein biederes, offenes Wesen nicht nur in der Lehrerschaft, sondern auch in weiten Kreisen der hiesigen Bürgerchaft viele Freunde. Möge dem lebenswichtigen Jubilar noch ein langer und froher Lebensabend im Kreise seiner Familie beschieden sein.

Karlsruhe in der englischen Nord-Südpropaganda.

Nachdem die Arbeitsgemeinschaft westdeutscher und südwestdeutscher Städte, der auch die Stadt Karlsruhe angehört, zur Erfassung und Wiederheranziehung des englischen Reiseverkehrs zum Rhein und zum Schwarzwald bereits verschiedene bedeutende Werbemaßnahmen durchgeführt hat, ist nunmehr ein Projekt in englischer Sprache mit mehrfarbigen künstlerischen Entwürfen erschienen. In diesem vornehm aufgemachten Nord-Süd-Führer sind die Rheinstädte Düsseldorf, Köln, Aachen, Wiesbaden, Mainz, ferner Frankfurt, Mannheim und Karlsruhe sowie auch Baden-Baden, Freiburg und München und schließlich Jülich und Aachen mit Text und Bild in wirkungsvoller Weise vertreten. Eine übersichtliche Karte zeigt den Weg über den Rhein zum Schwarzwald in die Alpen. Karlsruhe, die badische Landeshauptstadt am Rhein und am Schwarzwald, nimmt mit drei typischen kolorierten Ansichten nach photographischen Aufnahmen eine beachtliche Stellung in diesem Projekt ein. Nach dem kürzlich erfolgten Besuch von Vertretern englischer Reisebüros ist die Herausgabe dieses wertvollen Propagandaverkes als die zweite Ausrichtung der rheinischen Nord-Süd-Werbung anzusehen.



Mod. phys.-diät. Kuranstalt und Erholungsheim. Nähe Strandbad. Arzt-Leitung. Deutsches Haus, das ganze Jahr besucht, Pension v. M. 8.— an, Prospekt.

Badische Rundschau.

Das Rokokofest in Schwellingen.

Früher Spargel aus dem Topf!

In Schwellingen, der Stadt des Spargels und des schönsten deutschen Schloßgartens, wird bekanntlich am Sonntag, 10. Juni, ein großes Rokokofest im Stil des pfälzischen Kurfürsten Karl Theodor gefeiert werden. Vor den Augen der Besucher wird sich im Schloßpark das farbenprächtige, fröhliche Getriebe eines Frühlingstages am Hofe dieses Kurfürsten abspielen. Mehrere hundert Schwellingener Bürger und viele Kinder wirken im Rokokofest mit. Man sieht zunächst den Kurfürsten mit seinem Gefolge von der Jagd zurückkehren; die Schloßwache zieht auf und bildet Spalier vor dem Kurfürsten und seiner Hofgesellschaft, deren Damen und Kavaliere Menuetts und Gavotten tanzen. Zum Schluß ziehen Landleute ein, überreichen dem Kurfürsten besonders gut geratene Erzeugnisse ihrer Spargelplantagen und führen den Spargelstanz vor, in dem das Pflanzen, Pflegen und Ernten des Spargels verständlich wird. Auf dem anschließenden großen Volksfest wird es zum ersten Male als besondere Spezialität frische Spargelportionen aus dem Topf für einen geringen Preis geben, genau so, wie man sonst auf den Festplätzen warme Würstchen kauft.

Weil a. Rhein zur Stadtgemeinde ernannt.

bl. Weil a. Rh., 11. Juni. Weil a. Rh. ist nunmehr kraft des am Montag gefassten Bürgerausschlußbeschlusses zur Stadtgemeinde ernannt worden. Allerdings erfolgte der Bürgerausschlußbeschluss nicht einheitlich. 42 Stimmen waren für die Erhebung zur Stadtgemeinde, namentlich die Vertreter der Sozialdemokraten und die Kommunisten, ferner auch die Demokraten und das Zentrum, 18 Bürgerausschlußmitglieder stimmten dagegen und zwar die Vertreter der Deutschnationalen und des Landvolkes. Sie sind zwar nicht prinzipiell gegen die Erhebung zur Stadtgemeinde, halten es aber im jetzigen Augenblick noch für verfrüht, angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Auch befürchtet man ein automatisches Anwachsen der Ausgaben und damit der Steuerlasten. Trotz des Regens hatte sich auf dem Rathausplatz eine große Menschenmenge versammelt, um die Entscheidung des Bürgerausschlusses entgegenzunehmen, die nach Schluss der Sitzung von Bürgermeister Kraus in einer kurzen Ansprache bekannt gegeben wurde. Ein schallendes Hoch wurde auf die Stadtgemeinde ausgedrückt. Um die Erhebung von Weil-Neopoldshöhe zur Stadtgemeinde zu feiern, führte die Theatergemeinschaft Weil am Rhein, das von Erich Abg verfasste Festspiel „Ein Frühlingstraum“, oder „Weil wie es war, wie es ist und wie es wird“, unter großem Beifall des zahlreichen Publikums auf.

Zwei mutige Schwimmerinnen.

In sieben Stunden von Manzell nach Romanshorn geschwommen.

bl. Friedrichshafen, 11. Juni. Am letzten Sonntag haben zwei jüngere Damen von Friedrichshafen den Bodensee von Manzell bei Friedrichshafen aus nach Romanshorn durchschwommen. Ohne jemand vorher in Kenntnis zu setzen, ohne irgend welche Begleitung begaben sich die zwei mutigen Schwimmerinnen ins Wasser und kamen nach sieben Stunden ziemlich erschöpft am Schweizer Ufer an. Durch das Aufstehen ihrer Kleider am deutschen Ufer und ihr langes Ausbleiben tauchte die Vermutung auf, daß ihnen ein Unglück zugefallen sei. Die Polizei suchte sofort mit Motorbooten den See ab, konnte sie jedoch nicht auffinden. Erst als die beiden Damen nach ihrer Ankunft in Romanshorn nach Friedrichshafen um ihre Kleider telefonierten, war das Rätsel ihres Verschwindens gelöst.

Unter einen Lastwagen geraten und getötet.

bl. Oppenau, 11. Juni. Auf der Steigstraße kam in langsamer Fahrt ein mit Schotter beladener Lastzug herunter und passierte den hier ansässigen Arbeiter Oskar Bromberger, welcher einen vollbeladenen Handkarren mit Hundevorspann auf den Acker führen wollte. Nachdem der Motorwagen angeblich gut durchgekommen war, wollte es ein unglücklicher Umstand, daß das linke Bordrad des Anhängers das Gefährt des Bromberger streifte, wodurch dieser seitlich unter den Anhänger gedrückt wurde und so unter das Hinterrad des Anhängers zu liegen kam, das dem Bedauernswerten den linken Oberarm bis in die Hüften durchstieß. Er wurde sofort in die Hüften durchstieß. Er wurde sofort in das Krankenhaus nach Oppenau verbracht, wo er in der Nacht auf Sonntag verschied. Der verunglückte junge Mann war allseits als ruhige, arbeitsame Person beliebt und stand vor seiner Hochzeit.

Opfer eines Verbrechens?

Alt-Schanzwirt L. Gaiser in Strassburg tödlich verunglückt.

dz. Freudenstadt, 10. Juni. Am 1. Juni reiste Alt-Schanzwirt Gaiser vom Kniebis zum Besuch von Bekannten nach Strassburg und wurde in der Nacht vom 3. auf 4. Juni, morgens 3 Uhr in schwerer Verletzung und bewußtlos im Zustande, nur halb angekleidet und teilweise seiner Bauschaff beraubt in einem

tieferm Graben aufgefunden. Von Bekannten in Strassburg, die durch eine Notiz in der Zeitung auf das Unglück aufmerksam gemacht, wurden die Angehörigen benachrichtigt, die sofort die Überführung des Schwerverletzten nach der Heimat veranlaßten. Gaiser hat verschiedene Wunden am Hinterkopf und Rücken und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Der Schwerverletzte wurde ins Bezirkskrankenhaus Freudenstadt verbracht, wo er inzwischen, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, gestorben ist.

Der so überraschend aus dem Leben Geschiedene war eine weit und breit bekannte Persönlichkeit, besonders beliebt bei den vielen Touristen, die jährlich jahraus die Alexander-Schanze besuchten. Gaiser ist im Jahre 1887 auf der Schanze aufgezogen, die damals ein einfaches Försterhaus mit Einfahrtgelegenheit war.

Ihren Mann erschlagen.

Die Weinheimer Bluttat vor dem Schwurgericht.

Notwehr oder vorsätzliche Tötung?
dz. Mannheim, 11. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute vormittag die Verhandlung gegen die 55 Jahre alte Witwe Dorothea W., geb. Anhn, die des Totschlags angeklagt war. Sie wird beschuldigt, am 18. März dieses Jahres, abends gegen 8 Uhr, ihren 63jährigen Ehemann Peter W. in der gemeinsamen Wohnung in Weinheim mit dem Weile erschlagen zu haben. Während die Frau Notwehr vorführt, nimmt die Anklage Vorlesung an. Seit Dezember 1928 soll sie das Weile im Zimmer stehen haben, angeblich, damit es der Mann nicht in die Finger bekomme. Das Gelächter stand heiß griffbereit nahe der Tür. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht wird am 2. Tage in Anspruch nehmen.

Die Angeklagte, eine kleine schwächliche Frau, bestritt die Tötungsbahnt und erklärte ihre Tat mit der Aufregung über das Verhalten ihres Mannes, der dem Trunke ergeben war und zu Streit und Tötlichkeiten gegen sie und die Stiefkinder neigte. So sei es auch an dem verhängnisvollen Abend gewesen. Damals spaltete die Angeklagte im Schuppen Holz. Sie gab an, dazu daß bei der Tat benutzte Beil verwendet zu haben. W. sei wiederum betrunken nach Hause gekommen und über die Tochter geschimpft. Die Frau fürchtete, er würde tödlich werden und ging die Treppe des ersten Stockes hinunter in ihr Schlafzimmer. W. sei auf dem Fuße gefolgt mit dem Ausruf: „Such mach' ich kalt! Mein muß ich!“ Er habe dann an die Tür getreten, die plötzlich aufgesprungen sei. Die Angeklagte erzählte weiter, wie sie in großer Erregung zum Weile gegriffen und dem Manne ins Gesicht geschlagen habe, so daß er rückwärts zu Boden taumelte, worauf sie nach dem Weidenbeim dem Liegenden noch weitere acht Schläge auf den Kopf versetzte. Im Einzelheiten will sich Frau W. nicht mehr erinnern können. Der Vorlesende hielt ihr aber vor, daß sie nach den angeführten Erhebungen nach der Tat mehrmals mit dem blutigen Beil von außen an die Zimmertür schlug, um damit vorzutäuschen, daß der Ehemann die Tür gesprengt habe. Frau W. ist darauf aus dem Fenster gestiegen, um das Haus zu verlassen und den Nachbarn mitzuteilen, was vorgefallen sei. Die alsbald benachrichtigte Polizei nahm die Frau fest. Gegen 2 Uhr nachts ist der Schwerverletzte im Krankenhaus zu Weinheim gestorben.

Tagungen im Lande.

Die Landesversammlung der „Badischen Heimat“.

dz. Freiburg i. Br., 10. Juni. Heute vormittag um 11 Uhr, wurde im Kaufhaussaal die Landesversammlung anlässlich der 20. Landesversammlung des Landesvereins „Badische Heimat“ abgehalten. Zum letzten Male führte der Landesvorsitzende Professor Dr. Eugen Fischer-Berlin den Vorsitz, den er seit 1914 inne gehabt hat. Er konnte eine stattliche Anzahl von Teilnehmern und Gästen begrüßen. Oberregierungsrat Dr. Asa überbrachte die Grüße der badischen Regierung und feierte die Verdienste der „Badischen Heimat“. Besonders ehrende Worte widmete er dem scheidenden Landesvorsitzenden Dr. Fischer. Dieser gedachte bei seinem Rückblick über das abgelaufene Jahr der Toten dieses Jahres, vor allem des hochbetagten Reichstagsabgeordneten, des Ehrenmitgliedes Gerwig-Pforzheim, Frau Pfarrer Hofheinz-Gysin, der Schwestern Hans Thomas, des Vimesförsters Professors Leonhard-Freiburg, Lehmann-Gutach, des Direktors Wähler-Schopfheim, des Buchhändlers Adernann-Konstanz und schließlich auch des letzten großherzoglich badischen Staatsministers Frhr. von und zu Bodman. Die Mitgliedsversammlung erhob sich zu Ehren der Toten von den Plätzen.

Am 1. Januar 1929 begann das erste Geschäftsjahr der „Badischen Heimat“, die aus dem Zusammenschluss einiger Vereinigungen, wie des badischen Vereins für Volkskunde, des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege u. a. Organismen hervorgegangen ist. Der Mitgliederbestand, der bei der Gründung etwa 1000 betrug, hat sich innerhalb der 20 Jahre auf die stattliche Anzahl von 13 400 erhöhen können. Professor Dr. Fischer gab dann einen Überblick über die Tätigkeit der Ausschüsse, er wies vor allem auf den Kampf um das Murgtalwerk hin, bei dem es dem Verein gelungen sei, Naturverhandlungen zu vermeiden. Die große Aufgabe auf diesem Gebiete sei, den Einfluss bei der Erstellung des Schluswerkes geltend zu machen. Einen schweren Kampf kämpfte der Verein auf dem Gebiete der Kriegendenkmals-Erstellungen. Leider habe er nicht immer den Erfolg verhindern können. Er dankte der Presse, daß sie gerade hier den Verein unterstützt habe. Er bat darüber hinaus bei den Zeitungen über die Kriegendenkmals-Erstellungen ein geschmackvolles Denkmals ruhig als solches zu charakterisieren. Das sei besser und förderlicher wie ein Lob in Feststimmung.

Hauptversammlung der Bad. Ratsschreibervereine.

dz. Triberg, 10. Juni. Am 8. und 9. Juni fand hier die 40. Hauptversammlung des Badischen Ratsschreibervereins statt, an der etwa 500 Delegierte aus dem ganzen badischen Lande teilnahmen. Am Samstag fanden Sitzungen des Verwaltungsrats und des Fürsorgeverbandes statt. Die Stadt Triberg hat besonders reichlichen Plagenschmuck. Am Samstag abend veranstaltete die Stadtgemeinde Triberg eine Begrüßung abend im Badsaal. Bürgermeister Reil-Triberg begrüßte die Tagungsteilnehmer

1911 ist das Haus abgebrannt und an dessen Stelle hat der Verblüchene ein modernes Kurhaus aufgebaut, dessen Betrieb er durch seine fröhliche Art, bei der in rauber Schale ein gediegener Kern nach echt Schwarzwälder Typus steckte, sehr in die Höhe gebracht hat.

Durch elektrischen Strom getötet.

dz. Herbolzheim, 11. Juni. Heute nachmittags 3 Uhr machte sich der 51 Jahre alte Frachtführer Adolf Dörle an der elektrischen Leitung vor dem Stall zu schaffen. Plötzlich stieß er einen Schrei aus und fiel tot zu Boden. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Einbruch in eine Wechselstube.

bl. Rehl, 11. Juni. Montag abend zwischen 11 und 11 1/2 Uhr, als sich der diensttuende Beamte der Wechselstube der Verkehrsbank auf dem Bahnhofsplatz befand, muß sich ein bisher unbekannter Dieb die Gelegenheit zunutze gemacht haben. Mit einem Nachschlüssel verschaffte er sich — trotz des derzeit lebhaften Verkehrs in

der Bahnhofshalle — Eingang in die Wechselstube und entwendete aus dem offenstehenden Kassenfach eine ganz bedeutende Geldsumme. Dem Täter ist man auf der Spur.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein Hochdruckgebiet liegt heute zentral über Mitteleuropa. Unter seinem Einflusse ist allenthalben Aufhellung eingetreten, nur über dem Süden liegt stellenweise noch Bewölkung. Eine bei Island erschienene Zykone wird für unsere Gegend keine Bedeutung erhalten, so daß bis auf weiteres mit vorwiegend heiterem Hochdruckwetter gerechnet werden kann.

Wetterausichten für Mittwoch, 12. Juni: Fortdauer des vorwiegend heiteren und warmen Sommerwetters. Im Gebirge Bäume gewittert.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Donnerstag abend: Volkig und schwül, aufkommende Gewitterneigung.

Badische Meldungen.

Ort	Wetter	Witterungsaussichten
Karlsruhe	leicht bewölkt	leicht bewölkt
Baden	leicht bewölkt	leicht bewölkt
St. Gallen	leicht bewölkt	leicht bewölkt
Basel	leicht bewölkt	leicht bewölkt
Basel	leicht bewölkt	leicht bewölkt

Abend-Wasserstände, morgens 6 Uhr.
Baden, 11. Juni: 181 cm; 10. Juni: 183 cm.
Schuttertal, 11. Juni: 257 cm; 10. Juni: 260 cm.
Rehl, 11. Juni: 395 cm; 10. Juni: 374 cm.
Murgau, 11. Juni: 581 cm; 10. Juni: 587 cm; mittags 12 Uhr: 586 cm; abends 6 Uhr: 586 cm.
Mannheim, 11. Juni: 473 cm; 10. Juni: 472 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wie erleichtert ich mir das Auswaschen des Rasens geschürter? Geschürter und Beltecke zu reinigen, eine tägliche Arbeit der im Haushalte beschäftigten Frau, ist durchaus keine angenehme Sache. Ein ungenügendes Spülen, vielfach aus Furcht vor dem heißen Wasser, hinterläßt aber Fettansätze und Schmutz. Das Geschürter wird dadurch nicht allein unansehnlich, es ist auch in gesundheitlicher Hinsicht zu beanstanden. Apertisches Geschürter aber ist die erste Bedingung der Rasche. Durch einen Zufall aber lernte ich nun ein neues, eigens für das Spülen des Geschürtes hergestelltes Mittel kennen, das unter dem Namen „Ich heute überall erhältlich ist. Ich nehme 1 Glasfüllung davon auf 10 Liter Wasser und habe ohne besondere Arbeit ein absolut reines Geschürter ohne Fett- und Schmutzansätze. Das Geschürter ist nach Gebrauch gänzlich geruchlos und zeigt einen wunderschönen Glanz.

Nach der hiesigen Winterszeit gilt es jetzt den Rasenpflanzen ein besonderes Augenmerk zu schenken, damit Flecken und Bekleben bald wieder von lieblicher, bunter Blütenpracht umfäumt sind. Gesunde und üppige Pflanzen, an denen jedermann seine helle Freude hat, erzielt man am besten durch Blümenmährsalz, welches man am besten durch Anwendung durch Auflösung im Gießwasser, schon bei laufenden Anzuchtungen gefunden hat.

Tagesanzeiger

Nur bei Ausgabe von Anzeigen gratis.
Mittwoch, 12. Juni.
Bad. Landesbühnen: 8-10 1/2 Uhr: Tarruffe-Saganarell.
Stadtbühnen: 4-6 1/2 Uhr: Nachmittags-Konzert der Sarmontelkappelle.
Golfklub: abends 8 Uhr: Golfspiel Gellu de Rheidt. Eruch Platz.
Landesgewerkschaft: Ausstellung der staatl. Uhrmacher- und Schloßereibetriebe Furtwangen.
Bad. Hoftheater (Konzerthaus): 4 und 8 1/2 Uhr: Der Grenzjäger.
Reichs-Kunsttheater: Der König von Soko.
Kaffee-Haus: 8 1/2 Uhr: Großes Sonders-Konzert.
Kaffee-Haus: nachmittags und abends: Golfspiel der lustigen Landknechte zur Laute.

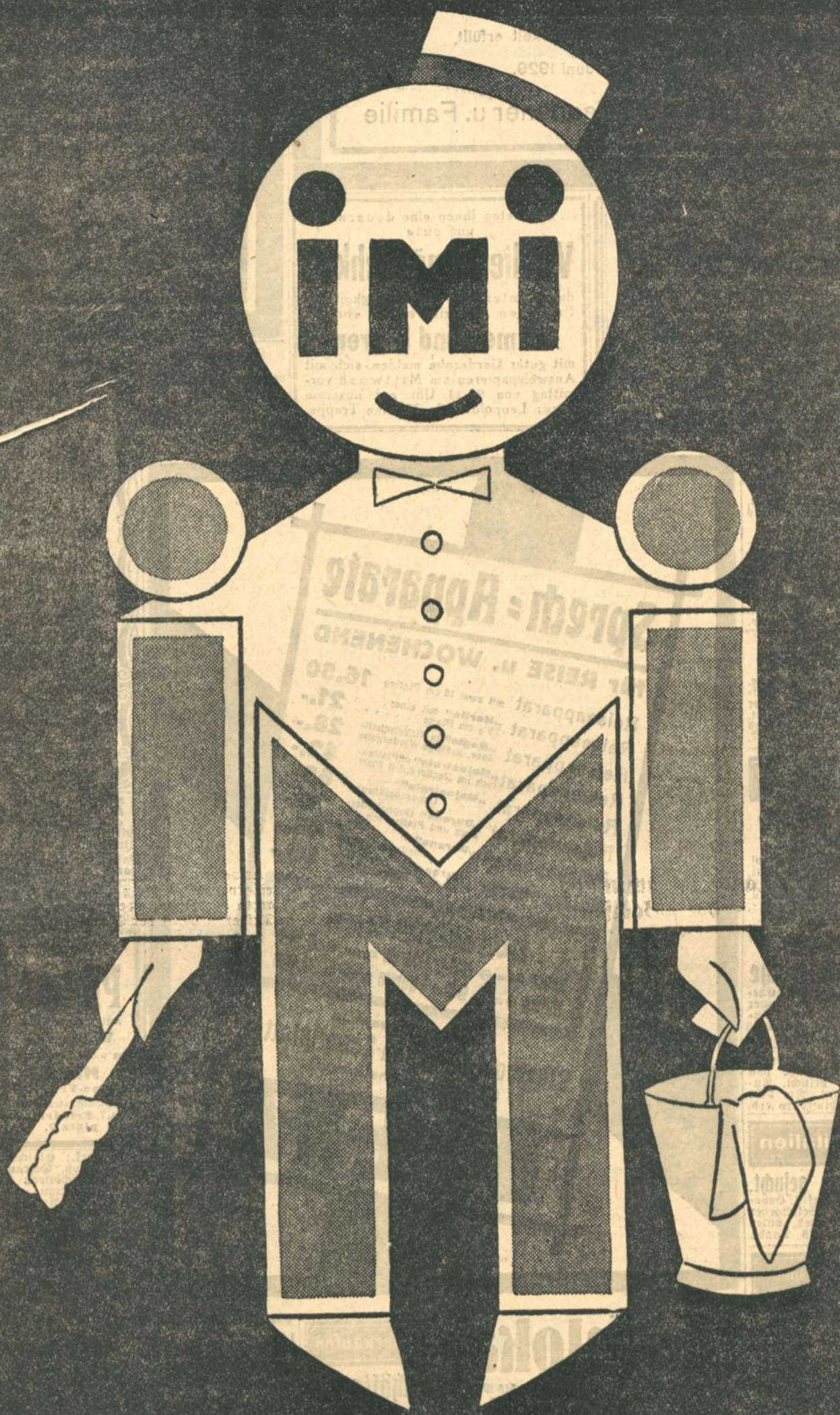


Karlsruher Opern- und Schauspieltheater



Tarruffe. — Schauspiel von Molière.
Tarruffe führt im Hause Orgons, der ihm mittelsig Interkumst bot, ein schamloses Schmarroperleben. Die ganze Familie durchschaut die freche Heuchelei. Aber gegen alle Warnungen taub, vertraut ihm Orgon blindlings, und verehrt ihn als das Muster aller Sittenstrenge und will ihn sogar zu seinem Schwiegersohn machen. Da läßt sich Tarruffe vom Gefühl seiner Sicherheit verleiten, gegen Elmire, der Gattin seines Wohlwärters, zudringlich zu werden. Sie will schweigen, wenn Tarruffe auf Mariane, die Tochter Orgons, verzichtet, deren Bruder jedoch jene Szene belauscht und dem Vater alles entdeckt. Dieser aber jagt den „Verleumdung“ seines tugendreichen Freundes empört auf die Strafe und legt den so schwer Gefährten zum Erben seines Vermögens ein. ... Endlich läßt sich Orgon doch überreden, es auf eine Probe ankommen zu lassen. Unter dem Tisch versteckt, wird er Zeuge, wie Tarruffe die scheinbar gesunde Elmire auf neue mit frecher Leidenschaft bestärkt — und ist nun von seinem Wahn geheilt. Unter brutalen Drohungen verläßt der Entlarvte das Haus, das laut Schenkung sein Eigentum ist. ... Mordlustlos besteht er auf seinem Recht und wendet sich sogar, indem er ein ihm anvertrautes Geheimnis Orgons mit teuflischer Rücksicht verrät, an den König. Alles scheint verloren, Orgons Verhaftung unermesslich. ... Doch des Königs Weisheit durchschaut alsbald, daß er zum Werkzeuge bürgerlicher Niedertracht gemacht werden sollte.

Sganarell. — Komödie von Molière.
Celia soll auf des Vaters Befehl den reichen Maler heiraten und trauert sich, denn sie liebt den armen Vello. Sie klagt auf der Straße der Zofe ihren Kummer, fällt in Ohnmacht und in die Arme Sganarelles, des Ochsbarns, dessen Frau diese Szene zufällig aus dem Fenster beobachtet, gründlich mißversteht und sich in Klagen ergeht über ihres Mannes Untreue. ... dabei findet sie Vello's Bild, das Celia verlor. Sganarell erblickt das Bild in der Hand seiner Frau, entsezt es ihr, und glaubt sich betrogen. Als nun unversehens Vello erscheint und Sganarell in Betrachtung seines Bildes findet, das dieser ja nur von Celia haben könne, — als Sganarell obendrein bekümmert, er sei der Gemahl derer, die das Bild empfangen, da bekommt Vello einen Schwächeanfall und wird von Frau Sganarell teilnahmsvoll ins Haus geführt, was Sganarell seinerseits gewaltig in Harnisch bringt. ... Als sich im weiteren Verlauf die allgemeine Verwirrung zum Verfall aller gegen alle gesteigert hat, löst endlich die Zofe sämtliche Mißverständnisse.



ihr Diener, werter Hausfrau!
Mein Name ist **imi**-
ich möchte Ihr Helfer sein!

Mützen-Woche!



Leichte, elegante
Reise-Mützen
sowie fesche, solide
Sport-Mützen
für Herren und Knaben von
Mk. 1.50 an
finden Sie in großer Auswahl
bei
Gustav Nagel Nchf.
Kaiserstraße 116

Die Zeichen der liebevollen Erinnerung an
unser dahingeshiedenes liebes Kind

Eise

haben uns mit innigster Dankbarkeit erfüllt,
Karlsruhe, den 12. Juni 1929.

Richard Graebener u. Familie

Todes-Anzeige.

Am 8. Juni 1929, nachm. 3 Uhr, starb mein geliebter Mann,
unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Dr. Albert Waag

Geh. Hofrat,
Direktor der Höh. Mädchenschule a. D.
und ord. Honorarprofessor an der Universität.

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die Bestattung in aller
Stille stattgefunden.

Heidelberg, den 10. Juni 1929.
Landfriedstr. 8

Im Namen der Hinterbliebenen:
Maria Waag, geb. Ris

Statt besonderer Anzeige.

Bedeutender Nebenverdienst

Bietet mühe-los erste sächliche
Birma für Herren u. Damen
aller Kreise mit großem Be-
kanntheitsgrad, ohne Büro und
Reisetätigkeit. Beste Dis-
kretion zugesichert.
Anschreiben unter Nr. 9879
ins Tagblattbüro erbeten.

**Wir bieten Ihnen eine dauernde
und gute Verdienstmöglichkeit**

durch intensive Werbetätigkeit bei
Privaten. Arbeitsfreudige, ehrliche
Damen und Herren
mit guter Garderobe melden sich mit
Ausweispapieren am Mittwoch vor-
mittag von 9-11 Uhr auf unserem
Büro: Leopoldstraße 35, eine Treppe.

Mittagstisch
ver- od. ermitteln Sie
sich und gut durch
eine kleine Anstalt im
Karlsruher Tagblatt

Amtliche Anzeigen

**Ausschreibung der Arbeiten
für den Umbau der Weichnig-
brücke in Weinhelm.**

Die Badische Wasser- und Straßenbau-
direktion in Karlsruhe schreibt zur Vergebung
nach dem Preisangebotsverfahren den Umbau
der eiserne Weichnigbrücke in Weinhelm im
Zuge der Landstraße 170 öffentlich aus.
Die Ausschreibung umfasst:
Sos 1: Abbruch der alten Weichnigbrücke.
Sos 2: Abbruch der alten und Herstellen der
neuen Widerlager, rund 220 qm Beton
und Eisenbeton.
Sos 3: Lieferung und Aufstellung des neuen
eiserne Weichnigbrückenelemente, bestehende
Anschlüsse, rund 125 Tonnen Eisenbeton-
struktur und 65 qm Eisenbeton.
Der Auftraggeber kann alle Teile getrennt
oder in Gruppen zusammengekauft werden.
Bedenkenmängel sind anzuführen.
Das Bedingungsheft mit den sonstigen
Ausschreibungsunterlagen ist von der Bad.
Wasser- und Straßenbauverwaltung in Karlsru-
be ab 10. Juni 1929 gegen Einzahlung von
10 Mk. zu beziehen.
Die Eröffnung der Angebote findet am
24. Juni 1929 um 11 Uhr vormittags in der
Badischen Wasser- und Straßenbauverwaltung
statt. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die An-
gebote verpackt, versiegelt und befehligte drei
einzusenden.
Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen nach
Angebotsöffnung.
Karlsruhe, den 6. Juni 1929.
Badische Wasser- und Straßenbau-Direktion.

**Pfänder-
Versteigerung.**

Am Mittwoch, den
19. Juni 1929, vor-
mittags von 9 Uhr
bis nachmittags von
2 Uhr an, findet im
Versteigerungslokal d.
Städt. Volkshaus,
Schwanenstraße 6,
1. Stock, die öffent-
liche Versteigerung d.
verfallenen Pfänder
vom Monat Oktober
1928 Nr. 34 207 bis
gegen Barzahlung statt.
Zur Versteigerung
gelangen: Fahrräder,
Fahrräder, Koffer,
Schnitwerk, Perlen-
und Damenkleider,
Wäsche, Stoffe, Be-
federte, Federtische, gol-
dene u. silb. Uhren,
Zuwelen, Musikinstru-
mente u. s. w. Ferner
ein 1. Wahlrecht
über kommen Mittwoch
9 Uhr mittags,
zur Versteigerung.
Das Versteigerungs-
lokal wird 2 Stunden
vor Versteigerungsbe-
ginn geöffnet. Die
Kasse bleibt an dem
Versteigerungstage u.
am Tage vorher nach-
mittags geschlossen.
Karlsruhe, den
29. Mai 1929.
Städt. Pfänderkassa.

Zu vermieten

4-5 Zimmer-
Wohnung
Bad. Mann und We-
randa, Pradbstr. auf
1. August, Miete
125,-, Näheres
Ems. u. Sieffels,
Baumelsterstraße 48.

5 Zimmerwohn-
gung
Bel. mit. Karlsruher
Bel. 3 Treppen, für
1. Entw. u. weiterhin
zu verm. Angeb. unt.
Nr. 9807 ins Tagbl.

3 Zimmerwohn-
gung
Schöne, geräumte
Bad. Diele, Balkon,
Eisenherd, mit
viel. Zubehör zu ver-
mieten. Näheres
Ems. u. Sieffels,
Baumelsterstraße 48.

2 Zimmerwohn-
gung
im Glasdach, 11.
Stock, 2 Bäder, mit
viel. Zubehör zu ver-
mieten. Näheres
Ems. u. Sieffels,
Baumelsterstraße 48.

**1 Zimmer
mit Küche**

von jung. rubig. Ehe-
paar sofort od. später
zu mieten gesucht. An-
gebote unter Nr. 9858
ins Tagblattbüro erb.

2-3 Zimmer-
Wohnung
von jung. rubig. Ein-
zelb. sofort od. später
zu mieten gesucht. An-
gebote unter Nr. 9859
ins Tagblattbüro erb.

2 helle, luftige
Büroräume
mit u. ohne Garage,
Leipzig, eigen. Auf-
gang, in zentr. Lage
2. 1. Stock zu vermieten.
Anzahl. 8-8 Uhr und
abds. Sofienstr. 26, 11.

Stenotypist

Kontoristin sucht auf
1. Juli Stelle, evtl.
stüben-, halbtags od.
sogarw. Werkstätte,
gute Lohn. Vorhand.
Angeb. unt. Nr. 9811
ins Tagblattbüro erb.

Junge Frau (Mann
Frank) sucht Einkaufs-
kraft, evtl. auch
Auszugstr. u. sonst.
Weil. Angeb. unt.
Nr. 9812 ins Tagbl.

Notärztin 5 Zimmerwohn.

mit Küche, Speisekammer, Badzim-
mer, großer Diele, Mansarde und
Speisekammer, sowie Zentralheizung
mit Warmwasserbereitung in Neubau
Bergstraße 13, 11. Stock, auf
1. Juli zu vermieten.
Hauschaft Wilhelm Stöber,
Rupprichstr. 18, Tel. 87.

3-4 Büro- od. Praxiszimmer

1 Treppe hoch, in Neubau beim Kaiserplatz,
monatlich 115,-
zu vermieten.
Kellnerstraße 1, parterre.

Gutgehende Wirtschaft

mit größerem Nebenzimmer f. Per-
eine geeignet, in Karlsruhe-Dillstadt
zu verpachten.
Angebote unter Nr. 9811 ins Tag-
blattbüro erbeten.

**Sprech-Apparate
für REISE u. WOHNEND**

- Reiseapparat mit zwei 18 cm Platten **16.50**
- Reiseapparat „Hertie“ mit einer **21.-**
- Reiseapparat „Rogla“ in Nickel- und **28.-**
- Reiseapparat „Majestrola“ m. Platten- **42.-**
- Reiseapparat „Majestrola“ m. Platten- **65.-**
- Reiseapparat „Durana“ Doppelleder- **48.-**
- Reiseapparat „Durana“ Luxusaus- **85.-**
- Reiseapparat „Durana“ Luxus- **95.-**

Schallplatten
Rogla 15 cm — 50% / Hertie 25 1/2 cm — 2.25
Hertie 18 cm — 90% / Hertie 30 cm — 3.25

Große Auswahl in
Electrola- u. Odeon-Schallplatten
Stets Neuerscheinungen.

HERMANN KARLSRUHE

**Bündel-
Holz**
30 Bündel
5.95
für hier frei
Keller.
Bestellungen in meinen
Filialen oder
im Büro
Zähringer-
straße 44
Telefon 392
erbeten.
Bucherer

**Gebilligter
Kartoffel**
(Industrie)
Zentner
4.-
Mk.
für hier frei
Keller!
Bestellungen in
meinen Filialen
oder in das Büro
Zähringerstr. 44
Telefon 392
erbeten.
Bucherer

Ladenlokal

Kaiserstraße, Markt bis Mühl-
burger Tor, oder deren Nähe, von
seinem Spezialgeschäft gesucht.
Angebote unter Nr. 9814 ins Tag-
blattbüro erbeten.

Offene Stellen

Wegen Krankf. mel-
des Mädchens suche
im Isortala, Eintritt
suvorläufig, befristet
Alleinmädchen
welches alle Hausarb.
verrichtet, etwas Köchen-
komm und im Neben-
beruf, Bäckerei, be-
wandert ist. Angebote
mit Alter u. Gehalts-
anfragen an
Frau S. Scharber,
Reutstadt a. d. Gaardt,
Markstraße 2.

**Stundenfrau
ge sucht.**

Mollatstraße 18.

**Männlich
Reisende.**

die Hotels, Gasthäu-
ser, Restaurationen be-
suchen, können guten
Verdienst abwerfende
Artikel mitnehmen.
Angebote mit Refe-
renzten unter Nr. 9872
ins Tagblattbüro.

Bürokräft

Herz oder Dame, so-
fort gesucht, 5000 Mk.
Interesseneinlage. Be-
dingunge. Angeb. unt.
Nr. 9812 ins Tagbl.

Zu verkaufen

beim Ludwigsplatz m.
wei. Käden, Einfaßt,
Berkstätten, 6. 4. und
2. Zimmerwohnungen
für jedes Geschäft pal-
lend, für 55 000 Mk. zu
verkaufen. Angeb. un-
ter Nr. 9868 ins Tag-
blattbüro erbeten.

Häuser u. Geschäfte

allerorts hat stets zu
verkaufen.
Gg. Fleischmann.
Auguststr. 9
Telefon 2724

Damenrad 35 Mk.

Herrenrad 30 Mk.,
zu verkaufen. Fritz,
Schwanenstraße 40.

Schlafzimmer

Stübe, ovales Glas,
komplett
Mk. 490.—
Möbelhaus
Maier
Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Pianos
Uebel & Lechlitter
Tonfülle - Haltbarkeit
Preis - Zahlungweise
einzigartig!

**Ritmüller
Pianos**
seit 1795 die beste
Weltmarke
in niedr. Preise im
— HERA —
Piano-Vertrieb
Waldhornstraße 80
ab 1.7. Friedrichs-
platz 7.

Schreibmaschine
Deza-Privat,
Mk. 15.— monatlich.
Generalvertreter
H. Ströbe, Karlsruhe,
Erlst. 69, Tel. 7747.

Tiermarkt
Schottischer
Terrier
jung, raffiniert. Fer-
in Stammbaum
zu verkaufen. Adr. an er-
frag. im Tagblatt.

**Gesetzliche
Pianos**
das seit Jahrzehnten
besteht. Spe-
zialgeschäft
Vb. Potenstein
Sohn, Karlsruhe,
Sofienstraße 8.

Kaufgesuche
Gebrannter
Afenstrank
Schreibb. Arbeits-
tische zu kauf. gesucht.
Angeb. unt. Nr. 9858
ins Tagblattbüro erb.

Motorrad steuerfrei
Keller. Waldstraße 66.
Neues
Herrenfahrrad
bill. zu verpaid. Rüb-
urt, Gdrenstr. 18.

Empfehlungen
Näheres nimmt nach
Arbeit an zum Besu-
haben. Pläden und in
Kleiderleitung in u.
außer d. Hause. An-
gebote unt. Nr. 9810
ins Tagblattbüro erb.

**Geschäfts-
haus**

Bei Ludwigsplatz m.
wei. Käden, Einfaßt,
Berkstätten, 6. 4. und
2. Zimmerwohnungen
für jedes Geschäft pal-
lend, für 55 000 Mk. zu
verkaufen. Angeb. un-
ter Nr. 9868 ins Tag-
blattbüro erbeten.

Verloren

von Städt. Mann ein
Notizbuch, entweder 1.
Stadtgarten oder auf
dem Weg von dort z.
Winterstr. Da Inhalt
nur für den Verlorenen
wertvoll, wird d. ebrl.
finder gebeten, das
Notizbuch in Tagblatt-
büro abzugeben.

Apfelwein
in vorzügl. Qualität empfiehlt von 30 Liter an
Keltererei Heinrich Lay, Lossingstr. 15.

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien
So inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt“

**Gebilligter
Kartoffel**
(Industrie)
Zentner
4.-
Mk.
für hier frei
Keller!
Bestellungen in
meinen Filialen
oder in das Büro
Zähringerstr. 44
Telefon 392
erbeten.
Bucherer